Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 582

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 22. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1891

Die gouvernementale Presse.

Während in den vorgeschrittenen europäischen Ländern eine eigentlich gouvernementale Presse nur in unbedeutendem Maße existirt, hat man in den leitenden Kreisen unseres bureaukratisch regierten deutschen Vaterlandes, um auch gleich äußerlich zu dokumentiren, daß die Regierung mit dem Volke selbst keine Fühlung hatte und der Sympathien desselben nicht gewiß war, nach und nach eine Reihe von Blättern zu gewinnen gewußt, deren Aufgabe es ist, blindlings für Alles einzutreten, was von „oben her" dekretirt und anbefohlen wird. Es ist das ein Zustand, welcher das Ansehen der Presse selbst in den Augen des Publikums aufs Tiefste schädigt und darum garnicht genug bekämpft werden kann. Eine Regierung, welche es versteht, den berechtigten Wünschen und Forderungen der Mehrzahl der Bürger gerecht zu werden, wird stets freiwillige Unterstützung in zahlreichen angesehenen Preßorganen finden und hat es nicht nöthig, ihre Anschauungen dem Publikum in Blättern aufzudrängen, deren byzantinische Mittelmäßigkeit nur von ihrer Unduldsamkeit und Brutalität gegen jeden Andersdenkenden übertroffen wird.

In der Aera Bismarck, die auf Gewalt gegründet in der Presse freiwillig keine Unterstützung fand, war es ja kein Wunder, daß man skrupellos in der Wahl der Mittel nach napoleonischer Manier ein System erfand, welches darin bestand, öffentliche Organe, die sich dazu hergaben, durch Zuwendung aller möglichen Vortheile für die Regierung zu gewinnen, um so in weiteren Volkskreisen für die Pläne und Grundsätze der letzteren Stimmung zu machen. In Orten, wo sich kein Blatt fand, welches zu diesem Zwecke zu haben war, wurden flugs neue Zeitungen gegründet, den seit Jahrzehnten bestehenden, weit verbreiteten und fest im Publikum eingebürgerten die amtlichen Bekanntmachungen und Kundgebungen der Behörden entzogen und so auf jede nur mögliche Art und Weise versucht, solche Unternehmungen durch behördliche Unterstützung und Zuweisung amtlicher Druckarbeiten lebensfähig zu machen. So sind in vielen Provinzialstädten solche Blätter und Blättchen aus dem Boden gestampft, die immer schon einen Tag eher als ihre Konkurrentinnen wissen, daß der Referendar X zum Assessor ernannt ist und der Nachtwächter Y eine monatliche Gehaltszulage von 3 M. erhalten hat, die aber trotz all dieser wichtigen Nachrichten, die ihnen auf höhere Anordnung zu allererst zugewandt werden mußten, absolut keinen Boden im Publikum haben gewinnen können, sondern bei ihrer Taktlosigkeit und ihrem meist ihnen bis ins Einzelnste vorgeschnittenen dürftigen Inhalt nirgends Anklang gefunden haben, sondern nach wie vor nur ein kümmerliches Dasein fristen. Um den Gipfel der Lächerlichkeit zu erreichen, prahlten und prahlen diese und ähnliche Blätter dann zuweilen noch mit ihrer „Unabhängigkeit" und suchen den Unkundigen glauben zu machen, daß ihre Auslassungen ihr ganz eigenstes Werk sind und absolut unbeeinflußt in die Welt gesetzt werden; wer aber nur etwas offene Augen hat, merkt recht bald, daß etwa das „Schöppenstedter Kreisblatt" oder der „Schildaer Anzeiger" überhaupt keine selbständige Meinung hat, sondern daß beide ihre Weisheit von der großen Zentralstelle beziehen, wo die öffentliche Meinung gemacht und das gläubige Volk für gute Wahlen trainirt wird.

Man hatte gehofft und es schien in der ersten Zeit ja auch thatsächlich der Fall zu sein, daß die neue Regierung dem schließlich allen Parteien und nicht zuletzt der konservativen, soweit sie auf Unabhängigkeit Anspruch erheben kann, unbequemen offiziösen Preßunfug ein verdientes Ende mit Schrecken bereiten würde; der unabhängige Flügel der konservativen Partei wünschte dies als Mitbestandtheil der anerkannten Regierungspartei um so mehr, als alle Ausschreitungen der offiziös-gouvernementalen Blätter mit auf ihn zurückfielen, da man die ganze konservative Partei dafür verantwortlich machte. Leider haben sich diese Hoffnungen nun nicht erfüllt, vielmehr tritt in letzter Zeit gerade, wo die Lage der Regierung immer kritischer zu werden beginnt, wieder eine verstärkte Benutzung der offiziösen Presse zu Tage, die in alter ungeschickter Weise der Regierung sekundiren muß. Herr Miquel hat seine „National-Ztg.", Herr v. Caprivi seine vormals Bismärckische „Norddeutsche Allg. Ztg.", die ihrem alten Herrn und Meister den Rücken gewandt und sich sehr schnell in die neue Lage der Dinge gefunden hat. Bei dieser Gelegenheit ist es vielleicht angebracht, über dieses für die gouvernementale Presse typische Blatt noch ein Wörtchen zu verlieren, um wieder einmal daran zu erinnern, welche Rangstellung dasselbe verdientermaßen in der deutschen Journalistik einnimmt. Die „Nordd. Allg. Ztg." wurde bekanntlich im Jahre 1848 von dem Republikaner August Braß gegründet, gegen dessen berühmtes Lied:

Wir färben roth, wir färben gut,
Wir färben mit Tyrannenblut . . . .

die wildesten Umsturzgedichte eines Freiligrath als ein schüchternes Stammeln erscheinen. Später traten noch die bekannten Publizisten Robert Schweichel und Wilhelm Liebknecht, der jetzige sozialdemokratische Abgeordnete, in die Redaktion des Blattes ein, das damals nach streng groß-deutsch-demokratischem Programm redigirt wurde, bis der vorgenannte ehemalige Republikaner Braß es an Bismarck verschacherte, worauf Schweichel und Liebknecht natürlich sofort wieder austraten. Im Jahre 1872 verkaufte Braß dann das Blatt an die Hamburger Guanohändler Gebrüder Ohlendorff, welche es der Regierung bedingungslos zur Verfügung stellten, wofür sie als Dank den Freiherrntitel und zahlreiche amtliche Druckaufträge erhielten. Vorher war schon der noch jetzt in Aktivität befindliche Herr Pindter, ein ehemaliger österreichischer Offizier, welcher einst unter den polnischen Insurgenten als Rebell gegen das „heilige Rußland" gefochten hat, Mitglied der Redaktion geworden, um nach dem Austritte des rothen Braß dann die Chefredaktion zu übernehmen. Von nun an beginnt die eigentliche, virtuos gehandhabte Offiziosität des Blattes. Alles, was eine selbständige Meinung hatte, wurde gehetzt und verfolgt; Herr Pindter ging, wie unschuldige Gemüther damals allerdings noch annehmen konnten, einem unwiderstehlichen Herzensdrange folgend gleich Käthchen von Heilbronn mit dem Ritter Wetter vom Strahl, mit Bismarck durch Dick und Dünn, der ihm dafür Orden und Auszeichnungen in Hülle und Fülle, sowie den Titel „Geheimer Kommissionsrath" verschaffte und ihm die wichtigsten politischen Nachrichten, namentlich aber bedeutsame Gesetzentwürfe vor den anderen Blättern zugänglich machte und somit wohl annehmen konnte, sich den dauernden Dank des so mit Wohlthaten Ueberschütteten verdient zu haben. Aber da hatte selbst der große Menschenkenner Bismarck, wie er später zu seiner schmerzlichen Ueberraschung bitter genug erfahren sollte, sich gründlich verrechnet, denn er hatte nicht bedacht, daß erkaufte Unterstützung in der Presse nur so lange vorhält, wie man die Macht in Händen hat, daß der Druck eines solches Verhältnisses jede bessere Regung in der Brust des Publizisten ersticken muß, worin eben die Gefahr für den ganzen Stand liegt, und daß jedem neuaufgehenden Stern von solchen Leuten stets mit derselben Inbrunst gehuldigt wird wie kurz vorher noch dem untergegangenen. So blieb es denn auch nicht aus, daß, als die Bismärckische Herrlichkeit aus war, die frondirenden Leitartikel des vorher Allmächtigen vorsichtiger Weise zurückgewiesen wurden und dann, als Letzterer kaum Amt und Würden verlassen hatte, die Eselstritte der „Norddeutschen Allg. Ztg." ihm nachfolgten, die jetzt bestrebt war, bei dem neuen Minister sich einzuschmeicheln. In diesen Tagen konnte man dem Gewaltigen wohl seinen Zorn gegen alles, was ihm in der Presse nahe gestanden hatte, nachfühlen, und wenn so eine „Norddeutsche Allg. Ztg.", die jetzt bewies, wie sie es verstand, dem Bären den Pelz zu waschen, ohne sich naß zu machen, zu solcher Handlungsweise sich verstehen konnte, dann hatte Bismark wohl ein Recht zu der Percy-Stimmung:

Mich, den die kalt gewordnen Wunden schmerzen,
Nun so geneckt von einem Papagei! . . . .

Hageldicht fielen denn auch seine Schläge gegen dieses Blatt wie gegen die „Post" und die „Kölnische Ztg.", aber alles das hat nicht gehindert, daß die „Nordd. Allg. Ztg." als offiziöses Blatt der neuen Regierung wieder lustig weiter florirt.

Haben wir so die Gefahren geschildert, welche die Thätigkeit als Offiziöser für den Charakter des Publizisten in sich birgt, so ist vom Standpunkt der Abonnenten solcher gouvernementaler Blätter noch der Umstand in Betracht zu ziehen, daß diese Zeitungen ihrem ganzen Charakter nach weder die Interessen ihrer Leser vertreten, noch auch sie in objektiver Weise über die öffentlichen Vorgänge unterrichten können, weil sie bei jedem, was sie publiziren, erst nach „oben" schielen und abwägen müssen, ob es auch in den leitenden Kreisen, von denen sie abhängen, nicht Anstoß erregen und dadurch das Wohlwollen solcher Personen verscherzt werden könnte. So bietet jetzt diese Presse ein wahres Schauspiel für Menschen und Götter. Bis vor wenigen Tagen gab es noch ein Schreien und Toben, daß einem die Ohren gellen konnten, gegen jeden, der im Interesse einer billigen Volksernährung die Abschaffung der Zölle verlangte, jetzt aber, wo die Lage immer kritischer wird und die Regierung schließlich doch noch durch die Verhältnisse gezwungen werden könnte, das zu thun, was die Opposition fordert, verhält man sich plötzlich mit Ausnahme der „Nordd. Allg. Ztg.", die natürlich bis zum letzten Augenblick schwarz mit weiß verwechseln muß, ganz mäuschenstill und bringt höchstens noch einige nichtssagende Abschnitte aus den bekannten Korrespondenzen. Freilich das Wolffsche Telegraphenbureau ist auch noch da, das wenigstens auswärtige Preßstimmen, die das Lob der Regierung noch singen, auf dem Drahtwege weiterverbreiten und seinen Abonnenten, ob sie dergleichen wollen oder nicht, pflichtgemäß übermitteln kann. Mit diesem Telegraphen-Bureau hat sich die Regierung auch noch so ein bequemes Mittel zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung verschafft, das nie versagt und auch in den kritischsten Zeiten Stand hält. Seine Telegramme flattern, nachdem sie die vorgeschriebene Kontrolle passirt haben, jeden Morgen den Redaktionen zu und werden von den Gouvernementalen unbesehen abgedruckt. Die oppositionelle Presse sieht in diesem Falle schärfer, kann aber auch nicht immer den Vogel an seinen Federn erkennen. Da wird z. B. bei Reichstags- oder Landtagswahlen über angebliche Kartellsiege mit bewunderungswürdiger Geschwindigkeit vom Wolffschen Telegraphenbureau berichtet, noch ehe das Resultat auch nur einmal zu übersehen ist. Der Kenner läßt sich dadurch freilich noch lange nicht einschüchtern, denn er weiß zu gut, daß die Wahlsiege der Opposition von dem offiziösen Telegraphen möglichst erst in letzter Stunde, vielleicht gar erst in der tabellarischen Uebersicht über das Gesammtresultat gemeldet werden und dieses sich oft noch ganz anders gestaltet als man im Wolffschen Bureau vielleicht glauben zu machen gehofft hat, um Entmuthigung in die oppositionell gesinnten Wählerkreise zu bringen. Neuerdings ist übrigens in einem unabhängigen Telegraphenbureau ein gefährlicher Konkurrent für das offiziöse entstanden, der mit der Zeit vielleicht noch einmal die ganze Existenz des letzteren in Frage stellen kann.

Alles in allem ist jedenfalls soviel sicher, daß die gouvernementale Presse die Aufgaben der Presse vollständig außer Augen setzt und ebenso unnöthig wie schädlich ist. Gerade ihr widmen sich die verkrachten Existenzen, von denen noch jüngsthin soviel die Rede gewesen ist, sodaß das Publikum thatsächlich glauben konnte, die Publizisten wären ganz allgemein, um einen der vielen geistreich schillernden, aber ganz verkehrten Aussprüche Bismarcks zu gebrauchen, Leute, die ihren Beruf verfehlt hätten, während dies in besonderem Maße auf die Publizisten zutrifft, mit denen die „leitenden Kreise" häufig in Berührung kommen, wenn es gilt, Nachrichten in irgend ein „geschätztes" offiziöses Blatt zu lanciren. In diesen Leuten lernen die „leitenden Kreise" allerdings wohl schwerlich die Elite der Journalistik kennen, denn diese hält sich von ihnen wohlweislich fern. Hört diese ganze Offiziosität erst einmal auf, so wird es auch in Deutschland noch so weit kommen wie in anderen vorgeschrittenen Ländern, wo die Publizistik ein geehrter und einflußreicher Beruf ist und wo man rückhaltslos anerkennt, welchen Werth eine unabhängige Presse hat.

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. August. Die Nachrichten, die gegenwärtig aus dem Vatikan kommen, müssen mit noch größerer Vorsicht gelesen werden, als wie sie sonst gegenüber Meldungen dieses Ursprungs am Platze ist. Im Wesen der vatikanischen Politik und des Ultramontanismus liegt es, daß ein Gewölk von Heimlichkeiten aller Art sich um jeden Vorgang ausbreitet, und die Wahrheit kommt immer nur in vielfach gebrochener Gestalt zu Tage. Es fehlt, mit einem Worte, die Kontrolle durch eine unabhängige Presse und durch eine selbstbewußte öffentliche Meinung. Das Neueste aus dem Vatikan ist, daß dem Unterstaatssekretär Mocenni bedeutet worden ist, er möge seine Entlassung nehmen. Der Papst will diesen Würdenträger dem verletzten Nationalgefühl der deutschen Katholiken opfern. Mocenni soll derjenige gewesen sein, der in voreiliger Siegesfreude die Nachricht von päpstlich-französischen Abmachungen in die Welt gesetzt hat. Der Papst, so heißt es jetzt, ist über Mocenni sehr verstimmt. Schon diese Meldungen nehmen sich eigenthümlich aus, noch seltsamer aber liest sich ein Privattelegramm der „Kreuzztg." aus Rom, wonach der Kardinal-Staatssekretär Rampolla darauf besteht, aus seinem Amte entlassen zu werden. Nirgends ist bisher die Rede davon gewesen, daß Rampolla zurückzutreten wünsche. Jetzt werden wir belehrt, daß er auf seinem Rücktritt „besteht", womit also gesagt ist, daß er sein Entlassungsgesuch, das aller Welt unbekannt war, wiederholt hat. Der Krisenzustand, der durch den Zwist des Vatikans mit der deutschen Zentrumspartei bezeichnet wird, muß, wenn sich die Nachricht von Rücktrittswünschen Rampollas bestätigt, ein noch viel tiefergehender sein, als man bis dahin vermuthen konnte. Die Zentrumsführer werden wohl wissen, wie es eigentlich steht; sie haben es bisher aber nicht für nöthig gehalten, die deutsche ultramontane Presse vollständig einzuweihen. Nur so viel

läßt sich aus den jüngsten, offenbar von den Führern veranlaßten scharfen Artikeln der „Germania", der „Köln. Volksztg.", des „Westf. Merkurs", gegen den „Osservatore" entnehmen, daß die Verstimmung einen hohen Grad erreicht hat, zugleich scheint, als ob die Zentrumsführer die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie durch ihre Entschiedenheit die deutsch-feindlichen Zettelungen im Vatikan werden durchkreuzen können. Wir lassen es einstweilen unentschieden, ob Rampolla gehen oder vielmehr fallen wird, weil er dem deutschen Zentrum entgegen ist, oder weil sein Einfluß nicht weit genug reicht, um die Anliegen des deutschen Ultramontanismus zu unterstützen. Immerhin will uns das erstere als das wahrscheinlichere gelten. — — Auf dem internationalen Kongreß in Brüssel sollte der Abg. Bebel zufolge dem ersten (natürlich auszüglichen) telegraphischen Berichte gesagt haben: Die Einberufung der Berliner Arbeiterschutz-Konferenz sei eine kühne That gewesen. Man wird sich über eine solche Aeußerung des deutschen Sozialistenführers gewundert haben. Nach dem uns jetzt vorliegenden ausführlicheren Berichte hat Bebel gesagt: es sei ein kühner Coup der deutschen Regierung gewesen, als diese die Initiative in der Frage des internationalen Arbeiterschutzes der Schweiz abnahm, um plötzlich die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken und sich im Glanze der Arbeiterfreundlichkeit zu sonnen. Ferner sollte nach dem ersten Bericht der Erfolg der Arbeiterschutz-Konferenz anerkannt worden sein, namentlich vom Abg. Bebel. Der ausführliche Bericht enthält indeß keinen derartigen Satz dieses Redners. Vielmehr heißt es in der Rede Bebels nach dem „Vorwärts": „Wie aber die Berliner Konferenz kein Resultat gezeitigt habe, so sei auch die Arbeiterschutz-Gesetzvorlage derselben Reichsregierung, so achtbar die quantitative Leistung gewesen, qualitativ bedeutungslos ausgefallen, in vieler Beziehung aber geradezu eine Verschlechterung geworden, weshalb schließlich auch die sozialdemokratischen Abgeordneten sich dagegen erklärten." In der von Vandervelde beantragten Resolution lautet ferner ein Passus: „Insbesondere haben die Verhandlungen der internationalen Arbeiterschutz-Konferenz zu Berlin, deren Einberufung zugestandenermaßen unter dem Eindrucke des Pariser Kongresses stattfand und insofern als eine Konzession an die Arbeiterklasse zu betrachten ist, bewiesen, daß die Regierungen bis jetzt weder die Einsicht, noch den Willen besitzen, ihren Pflichten gegen die Arbeiterklasse gerecht zu werden. Dagegen haben die Verhandlungen der Arbeiterschutz-Konferenz verschiedenen der betheiligten Staaten den Vorwand geliefert, unter Hinweis auf jene Beschlüsse und auf die Mangelhaftigkeit der Arbeiterschutz-Gesetzgebung in anderen konkurrirenden Ländern von jeder weiter gehenden Schutzgesetzgebung abzusehen, ein Verfahren, welches der Kongreß, weil unlauteren Absichten entspringend, auf das Entschiedenste verurtheilen muß." Es erscheint nicht überflüssig, diese beiden Punkte des ersten Berichtes zu berichtigen. — — Wir haben heute zufällig Einsicht in einen Kontrakt nehmen können, den der Inhaber einer großen Restauration mit seinen Gehilfen abschließt. In dem Kontrakte verpflichtet sich jeder eintretende Gehilfe, die Beträge zur Krankenkasse und zur Altersversorgung allein, ohne Beihilfe des Prinzipals, zu bezahlen. Dieser Paragraph zeigt wieder, wie wenig die Bestimmungen des Altersversicherungsgesetzes manchem Betheiligten noch bekannt sind. Das Gesetz bedroht bekanntlich Arbeitgeber, welche die ihnen auferlegte Beitragshälfte vom Arbeitnehmer tragen lassen oder diesem vom Lohne abziehen, mit Strafe. Im vorliegenden Falle ist das Verhalten des Arbeitgebers um so mehr zu mißbilligen, als er den meisten Angestellten, nämlich den Kellnern, Lohn überhaupt nicht zahlt; diese Leute sind vielmehr ganz auf Trinkgelder angewiesen. Es ist vielleicht gut, den Fall zum Frommen anderer Betheiligter mitzutheilen.

— Wie sich der „Reichsanzeiger" über die Kartoffelernte ausdrückt. „Was die Entwickelung der Kartoffeln betrifft, so konnte bis Mitte Juli der Stand allermeist günstig beurtheilt werden; die feuchte Witterung förderte das Wachsen ungemein, bis es denn nach und nach aber der Nässe, besonders auf tiefer gelegenem und schwerem Boden zu viel wurde, zumal auch die Temperatur zeitweise ziemlich kühl erschien, so daß schließlich manche Klagen über faulende frühe Kartoffeln und Schwarzwerden des Krautes späterer Sorten laut wurden. Noch läßt sich aber über das Resultat selbst nichts voraussagen, denn eine Besserung des Wetters kann Alles noch zum Guten lenken."

Schöner kann man, meint mit Recht die „Volksztg.", um eine bittere Thatsache nicht herumgehen.

— Der Antrag Richter auf Abänderung der Bestimmungen über die Reisekosten der Beamten, welcher in der letzten Reichstagssession angenommen wurde, findet jetzt auch die volle Zustimmung der „Monatsschrift für deutsche Beamte", welche bis vor kurzem der jetzige Staatssekretär Bosse redigirte. Die Monatsschrift nennt das jetzige System der Reisekostenentschädigung unlogisch, ungerecht, schädlich, unwürdig. Unlogisch wird es bezeichnet, weil die Vergütungen, welche den Beamten gewährt werden, heute nicht mehr, was sie sein sollen, Entschädigungen für den Aufwand der Reise sind, sondern einen Zusatz zum Gehalte darstellen. Ungerecht nennt der Verfasser das System, weil diese Vortheile, diese Gehaltsverbesserung nur einem Theile der Beamten, d. h. denen, die viel reisen müssen, oder doch viel reisen, zu gute komme. Als schädlich sieht es der Artikel an, weil die Ueberschüsse zu überflüssigen Dienstreisen verleiten, andererseits auch gegen die Motive der Dienstreisen mißtrauisch machen können. Endlich wird das System noch unwürdig genannt, weil der Beamte die Ueberschüsse lediglich durch „Kilometerabsitzen" verdiene. — Im Reichstage behandelte Schatzsekretär v. Maltzahn den Antrag Richter bekanntlich sehr von oben herab und stellte es so dar, als ob derselbe entweder bedeutungslos oder entbehrlich sei.

— Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Für die Herstellung einer leistungsfähigen Binnenwasserstraße zwischen Ostpreußen und dem übrigen Wasserstraßennetze Preußens kommen zwei Linien in Frage, ein Kanal von den masurischen Seen nach Osterode zum Anschluß an die Wasserstraße, welche sich durch Vermittelung des Oberländischen Kanals bis zur Weichsel erstreckt, und eine östliche in der Nähe der preußisch-russischen Grenze führende Kanalverbindung nach dem Grenzflusse Drewenz, welcher in die Weichsel mündet. Beide Linien sind nach der technischen und wirthschaftlichen Seite bereits studirt. Das von der ersterwähnten Kanallinie zu durchschneidende Gelände bietet ungewöhnliche Terrainschwierigkeiten, welche die Technik wohl überwinden kann, deren Ueberwindung aber einen sehr erheblichen Kostenaufwand erfordern würde. Auch würde mittelst dieser Linie der Anschluß an die Wasserstraßen zwischen Weichsel, Oder und Elbe nur auf einem weiten Umwege erreicht werden. Es liegt daher die Befürchtung nahe, daß diese Linie gegenüber den Eisenbahnen so wenig konkurrenzfähig sein würde, wie dies die bestehende Theilstrecke derselben zur Zeit ist. In dieser Beziehung liegt die Drewenz-Linie ungleich günstiger; mittels derselben würde der Anschluß an die Brahe, den Bromberger-Kanal und die Netze ziemlich direkt erreicht. Auch bietet die Kanallinie bis zur Drewenz selbst nur unbedeutende Schwierigkeiten. Dagegen würde der bisher allein auf eine kurze Strecke an der Mündung schiffbare Drewenzfluß nur mittels Einrichtung von etwa 20 Staustufen und ebensoviel Schifffahrtsschleusen ordentlich schiffbar zu machen sein. Dadurch würde nicht allein auch diese Linie überaus kostspielig, sondern der Verkehr auf derselben in dem Maße erschwert werden, daß, ganz abgesehen von aus der Eigenschaft der Drewenz als Grenzfluß herzuleitenden Bedenken, die Entwickelung eines regen Schiffsverkehrs auf derselben kaum zu erhoffen ist. Erwägungen dieser Art haben bei dem bereits erwähnten und nunmehr anscheinend gesicherten Plane der Errichtung eines großen Umschlagshafens bei Bromberg mitgewirkt.

— Wie der „Voss. Ztg." aus Wien gemeldet wird, wies das russische Ministerium telegraphisch sämmtliche russischen Bahnstationen an, die Roggenübernahme zur Beförderung über die Grenze einzustellen.

— Die bereits telegraphisch gemeldete Erklärung des Grafen Herbert Bismarck in den „Hamb. Nachr." lautet wörtlich wie folgt:

An die Redaktion der „Hamburger Nachrichten".

Schönhausen, 19. August 1891.

Die von dem Londoner „Daily Telegraph" auf Veranlassung des Kaiserlichen Botschafters Grafen Münster kürzlich gebrachte Richtigstellung eines im Juni erschienen und Seine Excellenz verdächtigenden Artikels der „Times" ist von den meisten Zeitungen reproduzirt und verschiedentlich kommentirt worden.

Daß es sich in diesem Artikel, welcher eine willkürlich erfundene Schilderung von Vorgängen bei der Entlassung des Fürsten Bismarck enthielt, um eine Fälschung und einen Mißbrauch des Namens des Kaiserlichen Botschafters handelte, ist für jeden Wissenden keinen Augenblick zweifelhaft gewesen.

Damit aber jene Fälschungen der Pariser Korrespondenz der „Times" endgiltig aus der Welt geschafft werden, bitte ich die verehrliche Redaktion der „Hamburger Nachrichten" ergebenst, den folgenden Auszug aus einem eigenhändigen Schreiben des Herrn Grafen zu Münster, welches Seine Excellenz am 2. d. M. an mich gerichtet hat, zum Abdruck bringen zu wollen:

„. . . . . Ich bitte dem Fürsten zu sagen, wie außer mir ich über die . . . . . . Erfindung des . . . . Blowitz bin, und ihm mein Bedauern darüber auszusprechen, daß man meinen Namen so mißbraucht hat. —

gez. Münster."

Mit der Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung

Graf Bismarck-Schönhausen.

— Wie die „Kreuzztg." vernimmt, ist die Einberufung der Generalsynode für die zweite Woche des Novembers zu erwarten. Vorher wird noch eine Sitzung des Generalsynodal-Vorstandes stattfinden, um die nöthigen vorbereitenden Beschlüsse zu fassen; derselbe dürfte in der ersten Hälfte des Septembers zusammentreten. Das der Generalsynode zugehende Material ist soweit als möglich vorbereitet; ein Theil der Gesetzentwürfe liegt sogar schon vollständig im Druck vor.

— Aus verschiedenen Provinzen wird die Betriebseinstellung oder Betriebsbeschränkung seitens einer Anzahl landwirthschaftlicher Brennereien in Folge der hohen Kornpreise gemeldet. Auch der Betrieb der Kartoffelbrennereien und der Stärkefabriken wird allgemein eingeschränkt. Die Folgen werden die Spritfabrikation und die Spiritusausfuhr bald zu spüren haben.

Aus Oberschlesien, 20. August. Der Zudrang bei den an der Grenze wohnhaften russischen und österreichischen Mehlhändlern ist seit dem Bekanntwerden des russischen Getreideausfuhrverbots noch bedeutend gestiegen. Gestern

Kleines Feuilleton.

† **Ueber die Blitzgefahr auf den Eisenbahnen** veröffentlicht der Lehrer für Elektrotechnik, Ingenieur J. Krämer-Mittweida, in der „Frankf. Ztg." einen interessanten Artikel, in welchem er den Nachweis zu führen sucht, „daß man nirgends vor Blitzschlägen so sicher ist als in einem Eisenbahnwagen", obwohl stets davor gewarnt wird, bei einem Gewitter rasche Fortbewegungen zu machen. Selbst wenn der gewaltigste Blitz, so schreibt Herr Krämer, einen modernen gedeckten Eisenbahnwagen treffen sollte, so können die darin Sitzenden unmöglich etwas verspüren. Es ist das eine von Faraday aufgestellte und erwiesene Behauptung. Erwiesen hat er dies mittelst folgenden Experimentes. Er ließ einen metallenen Kasten, so groß wie er selbst war, bauen; dieser Kasten wurde ganz mittelst Glas isolirt; Faraday setzte sich mit empfindlichen Instrumenten hinein und ließ nun den Kasten derart mit hochgespannter Elektrizität laden, daß jede Berührung der äußeren Oberfläche absolut tödtlich gewesen wäre. Faraday konnte — wie er vorausgesagt — im Innern des Kastens keine Spur von Elektrizität erkennen, und stieg, nachdem der Kasten wieder entladen war, kaltblütig und unversehrt aus dieser so gefährlich scheinenden Behausung. In der Herzegowina steht eine Wachthütte auf einem frei aus dem Thale aufsteigenden Berg. Diese Hütte muß dauernd von einem militärischen Kommando besetzt sein, und da ist es denn häufig vorgekommen, daß wachestehende Soldaten durch einen Blitz aus scheinbar wolkenlosem Himmel getödtet worden sind, so daß selbst die tapfersten Krieger einen solchen Posten, der von einem übermächtigen Feind gefährdet wird, gegen den ein Kampf mit den Waffen des Kriegers gänzlich unmöglich ist, nur mit Grauen und Unlust bezogen haben. Nun ist aber die Kriegswissenschaft heute so allumfassend, daß sie es auch mit einem solchen Feinde aufnimmt, und die technischen Offiziere des österreichischen Generalstabes erklärten nach eingehender Untersuchung der Ortsverhältnisse, daß in diesem schweren Falle nur dadurch ausreichender Schutz geschaffen werden könne, wenn die Hütte mit einem glockenähnlichen, auf allen Seiten geschlossenen, aus Stäben hergestellten Eisenbau überdeckt werde; dieser müsse dann mittelst einer Kupfer- oder starken Eisenleitung mit der Humusschicht des Thales oder noch besser mit dem Wasser des Flusses in Verbindung gesetzt werden. Nachdem dies ausgeführt war, wurden zwar die Blitzschläge nicht gerade seltener, die Wache steht aber unbekümmert und sicher innerhalb des Eisengitters; schadenbringende Blitzschläge sind seit der Zeit nicht mehr vorgekommen. Ein moderner gedeckter Eisenbahnwagen ist nun nichts Anderes, als ein solches eisernes Gerippe oder ein Faradayscher metallener Kasten, innerhalb welchem Schädigungen durch hochgespannte Elektrizität unmöglich sind. Reisende können daher ganz gewiß bei einem Blitzschlag, wie dies einmal von einer rheinischen Bahn behauptet wurde, keine elektrische Wirkung verspüren.

Einen zweiten Fall, daß der Blitz angeblich in einen rollenden Eisenbahnzug eingeschlagen hat, konnte ich in meiner eigenen Eisenbahnbeamten-Praxis verfolgen. Meine Vorgesetzten kannten meine diesbezügliche Ansicht, und wenn sie mich auch gewähren ließen, so bereitete es ihnen doch eine höchliche Genugthuung, mir den betreffenden Rapport vorzulegen, aus dem ich nun, sehr entgegen meiner Ueberzeugung, entnehmen mußte, daß der Blitz in einen Güterzug eingeschlagen, den Zugführer-Sitz knapp hinter der Lokomotive zertrümmert, den Oberkondukteur von seinem Platz herabgeschleudert und für längere Zeit betäubt hat. Mir schien die ganze Geschichte gleich verdächtig; ich mußte mich aber begnügen, darauf hinzuweisen, daß das Schlußresultat der Untersuchung abgewartet werden müsse. Zu dieser delegirte ich einen als besonders schneidig bekannten Kontrolleur, den ich allerdings auch entsprechend instruirte, und siehe da, das Ergebniß war mehr tragi-komisch als ernst, und bereitete mir eine lebhafte Genugthuung. Der Fall erklärte sich auf folgende Weise: Der Zugführer war — es brannte die Sonne entsetzlich auf das Wagendach — auf seinem gedeckten Bremssitz ein bischen eingeduselt; ja er mag sogar fest eingeschlafen sein; der Lokomotivführer, ärgerlich darüber, und wohl auch ein wenig kollegial neidisch, gönnte seinem lieben Freunde diese Schlummerpause nicht, sondern nahm ein tüchtiges Stück Kohle vom Tender und warf es dem süß Schlummernden derart ans Haupt, daß diese Kohle allerdings, ähnlich wie ein Blitzstrahl des großen Donnerers Zeus, Fenster und Bremshütte zertrümmernd, so gut das Ziel traf, daß der Schläfer herabfiel und längere Zeit betäubt liegen blieb. Mein Delegirter konnte diese ungeschminkte Wahrheit allerdings nur dadurch erfahren, daß er allen Betheiligten General-Pardon zusagte, der natürlich auch gewissenhaft gegeben wurde. Ein dritter Fall ereignete sich angeblich im Jahre 1888 auf der Strecke Augsburg-München. Offiziell wurde darüber gar nichts verlautbart. Ich stand aber mit einem höheren Eisenbahnbeamten wegen dieses Falles in langer Korrespondenz, bis ich denselben derart in die Enge getrieben hatte, daß er den Fall als unaufgeklärt bezeichnete — mir war der Fall völlig klar, d. h. ich wußte: Blitzschlag wars nicht.

Man kennt die Aufgabe der Blitzableiter. Dieselben sollen nicht nur bei Blitzschäden die Elektrizität zur Erde führen und so unschädlich machen; sie müssen auch den allmählichen Ausgleich der elektrischen Spannungen zwischen Wolken und Erdoberfläche fördern und auf diese Weise einen explosiven Ausgleich jener Spannungen möglichst hintanhalten. Je größer nun die Metallmassen, je besser die Verbindung derselben mit der Erde ist, desto wirkungsfähiger ist auch der Blitzableiter. Nach dieser Erklärung, die nicht anfechtbar sein dürfte, ist die Eisenbahn der allerbeste Blitzableiter. Wir haben da bedeutende Metallmassen, die vorzüglich mit der Erde verbunden sind, diese Metallmassen erstrecken sich netzförmig über weite Länderstrecken und vertheilen die elektrischen Spannungen darauf, daß im Bereiche derselben so hohe Spannungen, wie sie zu einem Blitzschlag nöthig sind, eigentlich gar nie, oder doch nur bei besonders günstigen örtlichen Verhältnissen auftreten können. Rollt nun noch ein Zug über die Schienen, so werden dadurch die beiden Schienenstränge zu einem metallisch Ganzen verbunden, die Vertheilungsfähigkeit wesentlich erhöht, das heißt der Blitzschutz zu einer Vollkommenheit gebracht, wie er gar nirgends anders auf der Erde zu finden ist.

---

† **Der schöne Großfürst.** Mit Neid werden die Damen der Petersburger Gesellschaft nach Vichy sehen, wo ihre Genossinnen vom schwachen Geschlecht Wochen lang Gelegenheit haben, den „schönen Alexei", den verhätschelten Liebling, den angebeteten Herzensfürsten zahlloser Frauen und Jungfrauen der Newastadt, zu umschwärmen und dafür noch den Ruf des Patriotismus zu erwerben. Großfürst Alexei ist geistig nicht bedeutender und nicht unbedeutender als die übrigen Söhne seines verstorbenen Vaters — aber er ist zweifellos schöner als diese, eine sehr stattliche, aber nicht wie der Zar allzu große Figur, mit sympathischem, von blondem Vollbart umrahmten Gesicht und jenen gefälligen und leichten Manieren, die am Hofe Alexanders II. noch gediehen, in der nationalen Juchtenatmospäre von Gatschina aber keine Nahrung finden. In Rußland fängt der Neid ebenso leicht Feuer als in Frankreich: die Zahl der Liebesbriefe, mit denen der Großfürst von Damur von auf- und absteigender Tugend das liebe Jahr hindurch bombardirt wird, mag Legion sein. Es sei dahingestellt, wie weit er Herz und Arme den schönen Stürmerinnen aus den verschiedensten Kreisen öffnet; Thatsache ist, daß er, der Unverheirathete, seit länger als einem Jahrzehnt Eine umwirbt, die leider in den Banden der Ehe schmachtet und sich davon nicht befreien kann. Das Verhältniß des Großfürsten zur schönen Gräfin Beauharnais, der Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg, ist in Petersburg für alle Welt ein offenes Geheimniß. Ebenso bekannt ist es aber, daß beim Zaren bisher alle Bitten, die Trennung der Leuchtenberg'schen Ehe zu gestatten, erfolglos blieben und Großfürst Alexei weiß ganz genau, daß selbst nach einer Trennung von ihrem jetzigen Gatten die Gräfin niemals sein Weib werden kann, da sie nicht Prinzessin von Geblüt ist und der Zar der Vermählung den entschiedensten Widerstand entgegensetzen würde. — Dabei mag erwähnt sein, daß der Aberglaube, der unmittelbar nach der Ermordung Alexanders II. recht lebhaft emporwucherte, den Söhnen des Zarbefreiers ein böses Geschick prophezeite. Man sagte, sie würden alle bis auf einen untergehen und leitete das aus der Zusammenstellung der Anfangsbuchstaben ihrer Namen ab. Diese (Nikolai — als Thronfolger gestorben — Alexander, Wladimir, Alexei, Sergei) ergaben von oben gelesen die Worte: na was und von unten gelesen das Wort sawan: d. h. zu deutsch: über Euch — das Leichentuch. Nur der jüngste, Pawel, blieb übrig und diesem allein würde demnach eine normale Lebenszeit beschieden sein. Inzwischen erfreuen sich noch alle der besten Gesundheit.

---

und heute passirten über 3000 Personen die Modrzeower Brücke, um sich noch vor Thoresschluß das billigere russische Mehl zu beschaffen. Auch nach Oesterreich wandern fortgesetzt ganze Schaaren aus der Grenzbevölkerung und treffen oft so frühzeitig ein, daß der Geschäftsinhaber seinen Laden noch nicht geöffnet hat.

Stolp, 20. Aug. Die Konservativen haben in der heutigen Versammlung den Major v. d. Osten auf Gr.-Jannewitz einstimmig als Kandidaten für die Reichstags-Nachwahl im Kreise Stolp-Lauenburg aufgestellt.

Aus Thüringen, 20. August. Eine drastische Illustration zu den in Regierungskreisen immer noch optimistischen Anschauungen über den Ausfall der Ernte bietet, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, das sonst so gesegnete Thüringer-Land. Während in der Mark das Korn doch zum größten Theil schon geborgen ist, steht hier noch Vieles, selbst Roggen, auf dem Halme. Die Körner sind weich und schwammig und werden nicht reif. Wo das Korn geschnitten ist, steht es in den Garben und fault. Dazu haben wir nach einem gestrigen Tage, der einigermaßen als Sonnentag gelten konnte, seit heute früh wieder strömenden Regen, der bis zur Stunde, Nachmittags 4 Uhr, anhält. Erst jetzt macht die Sonne Anstalt, die tiefgrauen Wolkenschleier zu durchbrechen.

Eisleben, 21. August. Die Stadtverordnetenversammlung hat gelegentlich der Berathung einer Eingabe um Erhöhung der Lehrergehälter den Magistrat veranlaßt, in Rücksicht darauf, daß die Rathhaus- und gewerkschaftlichen Beamten eine Theuerungszulage erhalten haben, eine Vorlage wegen einer solchen auch für die Lehrer zu machen.

Neustadt a. d. H., 21. August. Das Bezirksgremium für Handel und Gewerbe in Neustadt-Dürkheim beschloß in Anbetracht der Dringlichkeit der Getreidezollfrage die Pfälzische Handels- und Gewerbekammer zu ersuchen, diesen Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Plenarversammlung zu setzen. Vorher wird das Gremium hierzu präzise Stellung nehmen.

Düsseldorf, 20. August. Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten tritt die Weizengallmücke (die Amerikas Weizenfelder verheerte) stellenweise in der Rheinprovinz massenhaft auf. In der Bekanntmachung werden Mittel zu ihrer Bekämpfung angegeben.

Trier, 20. August. Aus der Erzdiözese Köln sind bereits über 100000 Pilger angemeldet.

Lübeck, 20, Aug. Die Handelskammer reicht beim Senat eine Petition ein, er möge auf die Aufhebung oder Ermäßigung der Getreidezölle hinwirken.

Oesterreich-Ungarn.

* Polnische Blätter bezeichnen es als ausgemachte Sache, daß das Kabinet um einen Polen vermehrt werden werde, welchem das Portefeuille eines Kommunikationsministers zufallen werde, da die Errichtung eines besonderen Ministeriums für das Verkehrswesen sicher sei. Wie es scheint, ist diesmal in sofern etwas Wahres an der Sache, als sich das von neuem aufgetauchte Gerücht von der bevorstehenden Errichtung eines Kommunikations-Ministeriums auch in Wiener Kreisen erhält, ohne Widerlegung zu finden. Ob indeß schon feststehe, daß das neue Portefeuille einem Polen zufalle, als welcher Dr. v. Bilinski genannt wird, bleibt noch abzuwarten.

Rußland und Polen.

* Ueber ein bemerkenswerthes Urtheil eines französischen Seeoffiziers über seine Kameraden wird der „Köln. Ztg." aus Petersburg folgendes geschrieben:

Der „Grashdanin" veröffentlicht die Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Kommandeur eines der französischen Schiffe und, angenommen, der „Grashdanin" flunkert nicht, so hat sich der Herr Kommandant einer Offenherzigkeit befleißigt, die .... doch der geehrte Leser möge selbst urtheilen: „Infolge des jetzt in Frankreich herrschenden Regimes", erklärte der französische Kommandant, „steht unsere höchste Marinebehörde nicht auf besonders festen Füßen, schwankt vielmehr recht sehr. Die politischen Parteien stürzen unerwartet die Kabinette, und mit diesen fallen und wechseln auch die Leiter der Flotte. Außerdem kann auch der Marineminster ein Mann sein, der eigentlich mit uns und der Flotte nichts gemeinsam hat. Das Offizierkorps unserer Flotte verliert von Jahr zu Jahr mehr seine Individualität. Wir bilden nicht Seeleute, Admiräle und Kommandeure aus, sondern nur eine Menge „Mittelmäßigkeiten", welche ein ganz bestimmtes Gepräge tragen, aus dem nur nicht Fähigkeiten und Talente sich hervorzuringen vermögen. Das Dienstreglement ist bei uns dermaßen entwickelt, daß die Offiziere ihren Dienst sorglos und gleichmüthig versehen. Sie brauchen an nichts zu denken. Um Admiral und Chef eines Geschwaders zu werden, bedarf es nur einiger Geduld, tadelfreier Haltung und guter Gesundheit! Vom bureaukratischen Standpunkte aus betrachtet, sind die Ergebnisse unseres Systems ganz vortrefflich, und das ist natürlich für unser Parlament sehr tröstlich, für uns Seeleute aber liegt die Sache anders! Alljährlich nimmt die Flotte eine große Anzahl Midshipmen auf, welche ihre theoretische Prüfung bestanden haben. Wenn Sie die Fähigkeiten dieses rohen Stoffes graphisch darstellen wollen, würden Sie eine gebrochene Linie erhalten, deren höchste Winkel „Verstand, Talent, Ehre, Tapferkeit" darstellen, während die untern Winkel „Dummheit, Feigheit, Faulheit u. s. w." widerspiegeln. Unser System strebt nun darnach, diese Winkel zu beseitigen und eine grade Linie herzustellen, das heißt, die oberen wie die unteren Winkel in der Mitte auszugleichen. Wir schicken aber die Midshipmen und die Lieutenants, ohne irgend welche Auswahl zu treffen, auf Reisen und entlassen andererseits die Kommandanten, sobald sie ein gewisses Alter erreicht haben. Gleichviel auf welchen der verschiedenartigsten Fahrzeuge die jungen Offiziere ihre Fahrten machen, immer erhalten sie durch dieselben das Recht auf Beförderung, mags ein Hafendampfer, ein Transportschiff oder ein Linienschiff gewesen sein. Kann man aber wohl den Dienst auf einem Bugsirdampfer mit dem Dienst auf beispielsweise dem Marceau oder einem ähnlichen Schiffe vergleichen? Der Kriegsdienst ist kein Handelsvertrag von Privatpersonen mit der Regierung, welche sich vorher eine Pension und Versorgung im Alter von 50 bis 60 Jahren ausbedungen haben. Wir geben der Regierung unser Leben und unser Blut, und da dürfte man uns denn auch nicht über Bord werfen, sobald wir ein bestimmtes Alter erreicht haben! Allerdings ist Frankreich in der glücklichen Lage, der Flotte ein gutes Material stellen zu können, denn Frankreich ist ein Küstenland, unsere Jugend bekommt ihre Erziehung nicht in Paris, sondern auf den Schiffen, und außerdem verfolgt unsere Presse und das ganze Land aufmerksam die Entwickelung unserer Flotte. Für ein mehr kontinental gelegenes Land wäre unser System ganz verderblich. Eins ist auch noch schlimm. Wir wechseln unsere Offiziere allzu häufig auf den Schiffen. Nehmen wir das Panzerschiff Marceau; das ist eine vollständige Fabrik mit sehr verwickeltem Betrieb, den man nur sehr schwer kennen lernt. Vorläufig allerdings kann man ja nur vermuthen, wie groß die Gefahr ist, welche durch die geringe Bekanntschaft der Kommandanten und Offiziere mit den theuren Riesen der Flotte dieser droht. Nein, dieser häufige Wechsel der Offiziere, hervorgerufen durch die Nothwendigkeit, allen die Möglichkeit zu großen Fahrten zu geben, ist einfach ein Verderben für die jetzigen Schiffe." Man sieht, an Offenherzigkeit hat es der französische See-Offizier nicht fehlen lassen, und jedenfalls scheint es nicht allzugut mit der Flotte und dem Offizierkorps der französischen Republik bestellt zu sein.

Spanien.

* **Valencia,** 15. August. In und bei Barcelona sind wichtige Verhaftungen vorgenommen worden, welche die Vorgeschichte des Angriffs auf die Buensuceso-Kaserne zu enthüllen versprechen. Es gelang der Polizei, in Barbera eine Anzahl Männer aufzuheben, deren Mitwirkung bei dem Anschlag außer Zweifel zu stehen scheint. Meist sind es Leute von bekannter revolutionärer Gesinnung, und einige von ihnen haben bereits eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Trotzdem würde dies kaum zu einer völligen Aufklärung hingereicht haben, wäre nicht dieser Tage noch ein weiterer Fang gemacht worden, welcher nicht geringes Aufsehen erregt. Es handelt sich um den in Barcelona bekannten Börsenmann Robert, bei welchem Briefe aus Paris vorgefunden sein sollen, die wenn sie richtig wiedergegeben sind, beweisen, daß wir es mit einem Manöver von revolutionären Elementen zu thun haben, die von gewissenlosen Geldmännern mit den nöthigen Mitteln unterstützt wurden. Es werden in dieser Beziehung viele Einzelheiten berichtet, die sich aber auf ihre Wahrheit hin nicht prüfen lassen. Der Prozeß hat dadurch eine solche Ausdehnung angenommen, daß die anfänglich erwartete summarische Behandlung nicht durchgeführt werden kann, vielmehr eine genauere Prüfung aller Umstände eintreten muß. Im Uebrigen wird, was den Verlauf der Ermittlung betrifft, eine außerordentlich strenge, hier sonst nicht grade übliche Verschwiegenheit beobachtet. Die im republikanischen Kasino Verhafteten wurden wieder in Freiheit gesetzt. — Die Arbeiter Barcelonas gedachten dem General Blanco durch eine öffentliche Kundgebung ihren Dank dafür auszusprechen, daß bei dem Sergeanten Girones die Todesstrafe nicht zur Vollstreckung gekommen ist; sie haben aber Angesichts der neuen Ereignisse davon Abstand genommen und sich mit Absendung einer Abordnung begnügt.

Persien.

* Die „Nowoje Wremja" bringt nachstehende interessante Notiz über Persien:

„In Persien besteht, ebensowohl als in der Türkei, eine konstitutionelle Partei, als deren Haupt bisher der in Konstantinopel in der Verbannung lebende vormalige persische Minister Chagip-Assur angesehen wurde, und als Organ desselben galt die daselbst erscheinende Zeitung Achter. Diese Zeitung verhielt sich kritisch gegenüber den Regierungsmaßnahmen des Schahs, und wurde in Persien in einer großen Anzahl von Exemplaren verbreitet. Da Chagip-Assur mit Rußland sympathisirt, so begannen die Engländer, welche, wie es scheint, einen großen Einfluß auf die persischen „Reformer" ausüben, gegen ihn zu intriguiren, und es kam schließlich zu einem vollständigen Bruche der Partei mit ihrem Führer. Die Partei entschloß sich, selbständig zu handeln, doch schlug der erste Versuch dazu vollständig fehl. Sie übersandte dem Schah eine anonyme Adresse, in welcher sie die Forderung aussprach, daß er die Finanzverwaltung vollständig reformire, ein Parlament berufe, die Glaubensfreiheit dekretire und die Polygamie abschaffe. Nachdem der Schah die Adresse gelesen, befahl er zornig, daß die Polizei nach den Urhebern derselben forsche. In Folge dessen wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Zugleich veröffentlichte der persische Gesandte in London in der Asiatic Quarterly Review eine Abhandlung, in der er nachzuweisen suchte, daß die Angriffe der konstitutionellen Partei ungerecht seien, und daß Persien seit der Thronbesteigung Nasr-Eddins im Aufblühen begriffen sei. Teheran habe sich aus einer schmutzigen Stadt in eine prächtige Residenz mit 300 000 Bewohnern verwandelt, die Armee sei vortrefflich organisirt und disziplinirt, die Ministerien und die Gesandtschaften im Auslande habe man in europäischer Weise eingerichtet, und auf demselben Fuße seien in Persien Banken, Gasfabriken, Postanstalten, Telegraphen, Eisenbahnen und andere Einrichtungen ins Leben getreten."

Lokales.

Posen, den 21. August.

* **Wählerlisten.** Der Magistrat hat angeordnet, daß die Wählerlisten betreffend die Wahl von Beisitzern zum Gewerbegericht auch während der Mittagszeit von 1 bis 3 Uhr zur Einsicht der Betheiligten ausliegen sollen. Wir machen hierauf nochmals mit dem Hinweis aufmerksam, daß die Listen nur noch bis zum 26. d. M. einschließlich ausliegen und dann abgeschlossen werden.

* **Personalien.** Ernannt: der praktische Arzt Dr. med. Gustav Hasse aus Krojanke zum Kreiswundarzt des Kreises Trebnitz. — Uebertragen: dem Ober-Postkassen-Buchhalter Schlau aus Posen die Kassirerstelle bei der Oberpostkasse in Oppeln. — Eisenbahn-Direktion Bromberg. Pensionirt: Die Betriebssekretäre Schott in Berlin und Schulbach in Danzig. Ernannt: Bahnmeisterdiätar Albrecht in Szillen zum Bahnmeister. Versetzt: Regierungsbaumeister Schlegelmilch in Zinten nach Bromberg und nach Sensburg, Betriebssekretär Wagner in Bromberg nach Danzig. Die Prüfung bestand: Stationsaspirant Blankenstein in Stallupönen zum Stationsassistenten. Sonstiges: Der Gerichtsassessor Albrecht in Berlin tritt zur weiteren Ausbildung für den Stationseisenbahndienst zur königlichen Eisenbahndirektion Bromberg über.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Versetzt sind: die Postpraktikanten Sänger von Wronke nach Pinne, Senger von Posen nach Kosten und Voswinkel von Neutomischel nach Posen; der Postassistent Bredtschneider von Pleschen nach Posen.

* **Postalisches.** Wie wir vernehmen, wird es voraussichtlich thunlich sein, diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretär-Prüfung bis einschließlich 25. März 1889 bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschl. 26. März 1889 beigelegt worden ist, in einiger Zeit als Postsekretäre anzustellen.

* **Zur nächstjährigen Steuerveranlagung.** Die Vorbereitungen zur nächstjährigen Steuerveranlagung nach dem neuen Einkommensteuergesetz werden eifrigst betrieben. Man ist mit Heranziehung von Regierungsassessoren und Subalternbeamten in verschiedenen Bezirken beschäftigt. Ferner ist man Seitens der Ortsbehörden unter Anleitung der vorgesetzten Regierungsbehörden eifrig bemüht, Alles zu ordnen, was zur Ueberleitung der alten in die neuen Verhältnisse erforderlich ist. Es ist überall ein abgerundetes Ineinandergreifen aller in Betracht kommenden Faktoren erforderlich, um die großen Schwierigkeiten zu bewältigen, die sich der Ausführung des Gesetzes entgegenstellen.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Nach dem „Bericht über die fünfundzwanzigste Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins am 7. April 1891" umfaßt derselbe zur Zeit 749 Verbands-, Bezirks- und Zweigvereine. Im Besitz der Rechte der juristischen Person befinden sich 48 Zweigvereine, darunter Posen, Lissa, Gnesen, Schneidemühl. Die sämmtlichen Zweigvereine zählen 99 335 Mitglieder, darunter 85 021 ordentliche und 14 314 außerordentliche und zwar die 47 Zweigvereine in der Provinz Posen 4998 Mitglieder, darunter 4413 ordentliche und 585 außerordentliche. Der Jahresschluß der Zweigvereine für 1890 weist einschließlich Bestand aus den Vorjahren eine Einnahme von 3 743 708 Mark 9 Pf., eine Ausgabe von 1 363 525 M. 35 Pf., mithin einen Bestand von 2 380 182 M. 74 Pf. nach. Außerdem besitzen die Zweigvereine Grundstücke, Anstalten, Inventarien und Einrichtungen, welche zusammen einen Werth von 2 599 076 M. ergeben. Der Hauptverein hat nach dem Rechnungsabschlusse für 1890 bei der Hauptverwaltung eine Einnahme von 60 497 M. 26 Pf. gehabt. Seine Ausgabe beträgt 65 391 M. 75 Pf., und es ist somit eine Mehrausgabe von 4894 M. 49 erwachsen, welche dem Vermögensbestande entnommen ist. Letzterer betrug nach dem Rechnungsabschlusse für 1889 333 248 M. 33 Pf., und nach Abzug der Mehrausgabe für 1890 beträgt hiernach der Vermögensbestand bei der Hauptverwaltung 328 353 M. 84 Pf. Der gesondert verwaltete Ueberschwemmungsfonds weist nach dem Abschlusse am Ende des Jahres 1890 eine Einnahme von 262 591 M. 52 Pf. und eine Ausgabe von 7100 M., demnach einen Bestand von 255 491 M. 52 Pf. auf, sodaß einschließlich des vorstehend nachgewiesenen Bestandes der Hauptverwaltung der Zentralstelle, des Bestandes der Zweigvereine und des Werthes der den Zweigvereinen gehörenden Grundstücke, Anstalten, Inventarien und Einrichtungen der Vaterländische Frauenverein in seiner Gesammtheit mit einem Vermögensbestande von 5 563 104 M. 10 Pf. in das Jahr 1891 eingetreten ist.

—b. **Zum Manöver** rückte heute früh das Grenadier-Regiment Graf Kleist v. Nollendorf aus; morgen früh folgt das Regiment Graf Kirchbach. Heut Nachmittag um 5 Uhr kam mit der Eisenbahn hier das 5. Jägerbataillon an und zog mit Musik in die Stadt. Die Jäger beziehen heute Bürgerquartiere; morgen kommen sie in die Kaserne auf Fort Winiary.

* **Zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung.** Mit Rücksicht darauf, daß die Quittungskarten Verstorbener in den ersten fünf Jahren nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes für die Hinterbliebenen werthlos sind, andererseits aber die Möglichkeit vorliegt, daß die Beitragsmarken aus den Quittungskarten entfernt und wieder benutzt werden, und es auch wünschenswerth erscheint, festzustellen, ob die bis zum Todestage fälligen Beitragsmarken auch wirklich eingeklebt sind, sollen die mit der Ausgabe und dem Umtausch der Quittungskarten beauftragten Stellen die Quittungskarten Verstorbener entgegennehmen, beziehentlich soweit thunlich, einziehen.

—e. **Die vereinigten Spielschulen von Posen und Jersitz,** in der Gesammtzahl von über 300 Kindern, feierten heute ihr Sommerfest im Restaurant Tauber. Die Kleinen erhielten nach ihrem Einmarsche Erfrischungen und amüsirten sich mit verschiedenen Spielen, namentlich an den neuen Turngeräthen; Abends wurde in fröhlicher Stimmung der Rückmarsch angetreten.

* **Eine Hochstaplerin,** welche den Behörden außerordentlich viel zu schaffen gemacht hat und über welche umfangreiche Aktenstücke vollgeschrieben worden sind, hat unlängst in der Irren-Abtheilung des hiesigen städtischen Krankenhauses ihr vielbewegtes Leben beendet. Eva Bogańska, im Jahre 1825 geboren, war die Tochter eines hiesigen Tagearbeiters und hat ihre früheste Jugend in vollständiger Verwahrlosung unter Noth und Entbehrung verbracht. Im städtischen Waisenhause erhielt sie später Erziehung und Schulunterricht, überließ sich aber, nachdem sie kurze Zeit an verschiedenen Stellen in Dienst gewesen war, einem liederlichen Lebenswandel. Im Inlande und Auslande zog sie vagabondirend umher und verstand es, durch Schwindeleien aller Art von gutmüthigen Personen Geld zu erlangen. In Karlsbad hat sie sich beispielsweise eine Zeit lang als Erzieherin Eva v. Bogańska aufgehalten und ein lustiges Leben geführt. Sie ist fünfzehn Mal wegen Bettelns, Landstreichens, Arbeitsscheu, Betrug und Diebstahl bestraft worden und hat mehrere Jahre in verschiedenen Arbeitshäusern zugebracht. Vier Kinder, denen sie nach und nach das Dasein gab, mußten in städtische Pflege genommen werden, weil die lieblose Mutter nichts für dieselben thun wollte. Charakteristisch ist die Aeußerung, welche sie einmal einem hiesigen Beamten gegenüber gethan hat: „Es sei keine Kunst, durch Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben, aber eine Kunst sei es zu leben, ohne zu arbeiten." In dieser letzteren Kunst war die Bogańska Meisterin. Mit größter Frechheit wußte sie hochgestellte Personen zu beschwindeln und namhafte Unterstützungen zu erpressen. So kannte sie z. B. in Berlin die Wohnungen aller hoch- und höchstgestellten Personen sehr genau. Die letzten Jahre hat sie dann viel in Krankenhäusern, zeitweise auch im hiesigen Hospital zugebracht, überall durch ihre Anmaßung und Zanksucht Aergerniß und Unfrieden erregend und die Behörden fortgesetzt mit unbegründeten Beschwerden belästigend, bis sie endlich nach der Irrenstation überführt werden mußte, wo sie ihr Leben beschloß.

d. **Die polnischen Mützen unter dem Namen „Maciejowka",** welche von Herrn Adamski im hiesigen Bazar angefertigt und verkauft werden, erfreuen sich ganz besonderer Beliebtheit und starken Absatzes bei den Polen, so daß manche Mützenmacher Maciejowkas derselben Form anfertigen und in denselben eine Schutzmarke nebst Firma anbringen, die entweder der Adamskischen gleich sind, oder sich nur ganz unbedeutend von derselben unterscheiden. Nachdem bereits ein Mützenmacher in Gnesen, welcher derartige Mützen mit imitirter Schutzmarke verkauft hatte, in zwei Instanzen gerichtlich verurtheilt worden war, hat jetzt einen Mützenmacher in Neidenburg (Westpreußen) dasselbe Schicksal betroffen. Er hatte die von ihm angefertigten Mützen gleichfalls mit der Adamskischen Schutzmarke, aber mit dem Namen Adalski versehen, und so verkauft. Dafür wurde er von der Strafkammer des Landgerichts zu Strasburg zu 200 M. Geldstrafe und zur Zahlung von 20 M. Entschädigung an Herrn Adamski verurtheilt.

d. **Besitzveränderung.** Das Rittergut Kenszyce im Kreise Ostrowo ist im Subhastationstermine am 19. d. Mts. vom Grafen Szembek-Parczewo für 162 500 M. erstanden worden.

– e. **Uebel vergoltenes Mitleid.** Bei Begräbnissen finden sich bekanntlich stets eine Anzahl uneingeladener Leidtragender ein, welche namentlich vor den Thoren der katholischen Kirchhöfe durch Absingen von Litaneien und laute Gebete das Mitleid der Vorbeigehenden zu erwecken suchen. Eine solche Szene veranstalteten am Donnerstag eine Anzahl solcher armen „Frommen" um eine Dame, welche nach dem neuen St. Martinskirchhofe ging. Willig zog sie das Portemonnaie und theilte den Bettlern Gaben aus, welche diese mit lautem Segen für die gütige Spenderin in Empfang nahmen und sich dann weiter begaben, um ihr Geschäft anderswo fortzusetzen. Als die Dame später auf dem Kirchhofe zufällig in die Tasche griff, vermißte sie ihr Portemonnaie, sofort ging sie denselben Weg zurück, suchte und fand es auch im Chausseegraben — aber leer. Nun gingen ihr die Augen über die frommen Bettler auf, doch zu spät.

)(**Auf der Halbdorfstraße** müssen nunmehr auch die beiden letzten kleinen, alterthümlichen Häuschen auf dem Grundstücke des Fleischermeisters Herrn Pfeffer einem modernen Neubau weichen. Eins dieser noch mit Pappdächern versehenen Häuschen ist bereits abgebrochen; ein Gleiches soll demnächst mit dem zweiten geschehen. Auf dem Grundstücke läßt Herr Pfeffer einen dreistöckigen Neubau aufführen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 21. Aug. Das katholische Journal „Lega Lombardia" verzeichnet neuerdings das Gerücht von der bevorstehenden Demission Rampollas vom Staatssekretärposten.

Familien-Nachrichten.

Am 20. d. M. Morgens 4 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter und Schwiegermutter Frau

Auguste Pfefferkorn

im 60. Lebensjahre. 11358

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags 4½ Uhr auf dem Paulikirchhofe von der Leichenhalle aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Oehlschlägel mit Hrn. Rechtsanwalt, Lieut. d. Res. Dr. Ernst Weniger (Leipzig). Frl. Luzie Ernstreiter mit Hrn. Architekt Paul Dietze (München—Leipzig).

Verehelicht: Hr. Gutsbesitzer Albert Rodde mit Frl. Ottilie Feuersenger (Schikorren). Herr J. H. Rief mit Gräulein Emilie v. Khuon (Barmbeck). Hr. Kgl. Kreis-Bauinspektor Ernst Roßkothen mit Frl. Marie Rüping (Heissen).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. H. Nehry in Braunschweig. Hrn. Dr. med. Haßlacher in Wilmersdorf. — Eine Tochter: Hrn. Hauptm. Holberg in Neisse. Hrn. Rechtsanwalt Hoenmanns in Hannover. Hrn. Dr. Karl Brandis in Hamburg.

Gestorben: Hr. Königl. Baurath Wilh. Herborn in Wiesbaden. Hr. Kreisgerichts-Dir. a. D., Ritter pp.. Immanuel Tschaschek in Görlitz. Hr. Schiffsarzt Dr. C. H. Trowitzsch in Breslau. Hr. Dr. med. Peter Hanstein in Aachen. Herr Königl. Notar, Justiz-Rath, Ritter pp., Quirini in Eschweiler. Hr. Major, Ritter pp., Zechlin in Obergersdorf. Hr. Landgerichts-Rath a. D. Franz Jos. Stratmann in Arnsberg. Hr. Königl. Rechnungs-Rath W. Bütow in Berlin. Hr. Paul Hallbauer in Berlin. Hr. August Zieschke in Berlin.

Vergnügungen.

Handwerker-Verein.

Montag, den 24. d. M.:

Gemüthliche Zusammenkunft im Pohl'schen Garten. 11327

J. O. O. F.

M. d. 24. VIII. 91. A. 8½ U. L.

Heute Abend 11364

Kaffee-Kränzchen,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet

Julius Herforth.

Zur Einweihung

meines neu renovirten Lokales lade ich alle Stammgäste, Freunde u. Gönner am 22. Aug. Abends ergebenst ein. **Lewins Restaurant,** Krämerstr. 24. 11361

Verkäufe * Verpachtungen

Wegen anderer Unternehmungen beabsichtige ich mein 11330

Haus

in Posen, welches Mark 3000 Ueberschuß ergiebt, bei 20 bis 25 000 M. Anzahlung sehr preiswerth zu verkaufen. Off. abzugeben in d. Exp. d. Ztg. u. D. 500.

Meinen Gasthof

nebst Garten in einer Kreisstadt will ich bei 10—12 000 M. Anzahlung verk. Off. A. K. 300 abzug. in d. Exp. d. Ztg. 11331

Ein gebrauchter 11374

Halb-Verdeck-Wagen

steht f. d. Pr. 160 M. z. v. Breslauerstr. 15. J. Dalecki, Schmiedemstr.

Patent-

und technisches Bureau

von

A. Barczynski.

Ingenieur, 4942

Berlin W.,

Potsdamerstr. 128.

Am 20. d. M., Abends 7 Uhr, verschied nach langen und schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Leopold Bruntzel

im 68. Lebensjahre.

Schwersenz, den 20. August 1891.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 23. cr., Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause aus.

Magdeburger

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft

Errichtet 1872.

Volleingezahltes Grundkapital: . *3,000,000 Mark.*

Gesammte Reserven Anfang 1891: *13,435,555 Mark.*

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, dass wir, nachdem uns dazu die staatliche Genehmigung ertheilt ist, vom 1ten October d. J. ab die Firma

Wilhelma in Magdeburg

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft

annehmen und führen werden.

Wir verbinden damit die ergebene Anzeige, dass wir gleichfalls in Folge staatlicher Genehmigung mit dem Jahre 1892 unsere Wirksamkeit auf

die Versicherung gegen Verluste durch Personen in Vertrauensstellungen (Cautionsversicherung) und die Versicherung gegen Verluste durch Ausloosung von Werthpapieren (Kursverlustversicherung)

ausdehnen werden, worüber wir uns besondere Veröffentlichung vorbehalten.

Die geehrten Actionäre unserer Gesellschaft ersuchen wir, ihre Actien zum Zwecke der Abstempelung mit der neuen Firma nach dem 1. October d. J. bei uns einzureichen.

Magdeburg, im Juni 1891.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der General-Director: **Dr. Hahn.**

11145

Spezialität: Schmiedeeiserne Treppen.

Den Herren Baumeistern und löblichen Behörden empfiehlt sich zur Anfertigung

schmiedeeiserner Treppen

in einfachster sowie eleganteste Ausführung nach baupolizeilicher Vorschrift zu **billigsten** Preisen. 10760

J. Hein, Posen, Kunstschlosserei und Treppenbauanstalt.

Kostenanschläge gratis und franko. Beste Referenzen.

Israelitisches Knabenpensionat.

Am **1. Oktober c. verlege ich mein Pensionat** nach der

Wienerstraße 5 I.

Die Vergrößerung meiner Wohnung ermöglicht mir die Aufnahme von noch einigen Knaben. 10611

Philipp Lewek, St. Martin 55.

Garten - Etablissement

„Zum Tauber."

Sonnabend, den 22. August:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der zur Zeit hier anwesenden Kapelle des **Jäger-Bataillons v. Neumann** (1. Schles.) Nr. 5.

Waldhornmusik.

Anfang: 5½ Uhr.

Entree à Person 20 Pf. — Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert in den Saalräumen ausgeführt. 11355

Fr. Kalle,

Königlicher Musik-Dirigent.

Nachdem die Havanna-Fabriken mit der Verarbeitung der unreifen Tabake diesjähriger Ernte, welche sehr ungleichmässig ausfallende Cigarren von untergeordneter Qualität lieferten, aufgehört haben, kommen jetzt 1891er Cigarren aus reifen, gut brennenden Tabaken von feiner Qualität und in schönen Farben zur Verschiffung.

Hiervon ist die erste grössere Sendung eingetroffen. 11349

POSEN.

Ed. Kaatz.

Beste und billigste Toilette-Seife.

Die geeignetste Seife zur 10716

Pflege der Haut

ist die **auf Veranlassung medizinischer Autoritäten neu eingeführte**

Doering's Seife

(mit der Eule).

Dieselbe ist eine **milde, neutrale, fehlerfreie**

Toilette - Seife ersten Ranges

von lieblichem Parfüm und von eminentem Einfluß auf

Geschmeidigkeit und Schönheit der Haut

sowie zum Erlangen und Erhalten eines feinen Teints.

Weil absolut unschädlich und reizlos wird von Seiten der Aerzte **Doerings Seife** allen Müttern **zum Waschen der Säuglinge und Kinder** angelegentlichst empfohlen.

Personen mit sehr empfindlicher oder solche mit gerissener oder spröder Haut können kein ihnen **zuträglicheres, milderes Waschmittel** finden als **Doerings treffliche Toilette-Seife.**

Preis nur **40 Pf.** pro Stück.

Zu haben in Posen bei:

R. Barcikowski, Neuestr. 7/8, — F. G. Fraas Nachfolger, Breitestr. 14, — Jasinski & Olynski, St. Martin 62, — Otto Muthschall, Friedrichstr. 31, — S. Otocki & Co. Berlinerstr. 2, — J. Schleyer, Breitestr. 13, — J. Schmalz, Friedrichstr. 25, — Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Engros-Verkauf: DOERING & Cie., Frankfurt a. M.

Isr. Knaben-Pensionat.

Erziehungs- und Unterrichts-Institut **Gr. Gerberstr. 14, I.**

10819 **Dr. Ludwig Levy.**

Prospekte gratis und franko.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 23. Aug., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. Um 10 Uhr Predigt, Herr Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 23. Aug., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

Freitag, den 28. Juli, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 23. August, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 23. August, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Strauß. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 23. August, Vorm. 10 Uhr, Glockenweihe, Herr Superintendent Kleinwächter. Predigt, Herr Pastor Froböß aus Schwirz. (Abendmahl.) Abends 6 Uhr, Predigt.

Mittwoch, den 26. Aug., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 22. Aug., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 23. Aug., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 14. bis zum 20. Aug.:

Getauft 6 männl., 4 weibl. Pers.

Gestorb. 2 " 4 " "

Getraut 4 Paar.

Familien-Versorgung.

Alle Staats-, Kommunal- pp. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Aktiengesellschaften und Instituten dauernd thätigen Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den 7734

Preußischen Beamten-Verein

Protektor: Se. Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Eine Lehrerin für ital. Unterricht gesucht Friedrichstr. 21, I.

Gut eingeführter, zuverlässiger 11325

Dortmunder Agent

wünscht mit leistungsfähigen Getreide-Firmen in Verbindung zu treten. Gefl. Off. werden unter K. 69 an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Dortmund** erbeten. 11325

Für die uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit von nah und fern zugegangenen Gratulationen sagen wir, da es uns fast unmöglich wäre, einem Jeden einzeln zu danken, auf diesem Wege Allen, Allen unseren herzlichsten, innigsten Dank. 11376

Neumühle bei Posen, den 20. August 1891.

Adolf Schilling und Frau **Helene geb. Krenzke.**

Waise, 21 J., Vermögen 900 000 Mk., m. Kind, welch. adopt. werd. muß, wünscht sof. zu heir. **Verm. nicht beansp.** Ernstgem. Off. unt. „Redlich" Post 97 Berlin.

Bei meiner Abreise nach Amerika sage meinen Verwandten u. Freunden herzliches Lebewohl.

Amalie Kaatz,

11370 Schwersenz.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. 10230

Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler,** Liqueurfabrik,

Jägerndorf, Oesterreich.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis, Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Postschule Bromberg. Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. Dr. phil. Brandstätter, ehemal. Postbeamt.

Von zwei jungen Leuten, mos., gute Pension gesucht mögl. i. d. Oberst. Off. **Z. 198** a. d. Exp. d. Ztg. 11346

1000 Mark

werden ges. auf 6 Mon. zu 6½ Proz. Zinsen zur Vergrößerung eines rentablen Geschäfts. 11338

Gefl. Off. bittet unter Chiffre W. T. K. postl. Posen.

Eine Kartoffelmehl-Fabrik sucht Vertretung

zum **Ankauf von Kartoffeln.** Offerten an die Expedition dieser Zeitung erbeten unter L. M. 60.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Der Verband deutscher Handlungsgehilfen**, welcher dieser Tage auf eine zehnjährige segensreiche Wirksamkeit zurückblicken konnte, hat im Laufe dieser Jahre eine Reihe von Einrichtungen ins Leben gerufen, die geeignet sind, den unselbständigen Kaufmann vor den Nothlagen des Lebens nach Möglichkeit zu schützen. Er hat seine hohe Aufgabe mit Ernst verfolgt, und als Genossenschaft der Handlungsgehilfen Deutschlands hat er zuerst den Weg geebnet, den viele kaufmännische Vereinigungen nach ihm eingeschlagen haben, zur Verbesserung der sozialen Lage der deutschen Handlungsgehilfen. Wie viel Noth und Elend ist schon durch lange andauernde Krankheiten unter unvermögenden Leuten herbeigeführt worden, wenn sie in Zeiten der Gesundheit nicht Vorsorge getroffen haben, durch Beitritt zu einer gutfunktionirenden Krankenkasse! In Erkenntniß dessen ist vor acht Jahren die Kranken- und Begräbnißkasse des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen (eingeschriebene Hilfskasse) mit voller Freizügigkeit über ganz Deutschland errichtet worden, und dieselbe ist nicht blos die erste nationale kaufmännische Krankenkasse gewesen, sondern sie ist noch immer die bei Weitem größte, bestfundirte und leistungsfähigste Krankenkasse für Kaufleute. Gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge kann man sich in derselben mit einem Krankengelde von 1½, 2, 3, 4 und 5 M. versichern und gleichzeitig ist damit ohne besondere Beitragsleistung die Zahlung eines Begräbnißgeldes von 50 resp. 100 bis 300 M. verbunden. Die Dauer der Krankenunterstützung ist ein ganzes Jahr, d. h. es wird für 26 Wochen das volle und für weitere 26 Wochen das halbe versicherte Krankengeld gewährt. Im Jahre 1890 kamen allein 98 603 M. Kranken- und Begräbnißgelder zur Auszahlung und das Vermögen der Kasse von über 120 000 M. bietet die beste Garantie für Erhaltung der übernommenen Verpflichtungen. Nur noch wenige Monate wird es dauern, und jeder Handlungsgehilfe mit nicht mehr als 2000 M. Einkommen wird gesetzlich gezwungen werden, einer Krankenkasse anzugehören, deshalb sollte es Keiner versäumen, sich rechtzeitig bei der Krankenkasse anzumelden, deren Mitgliedschaft an allen Orten vom Zwange befreit, einer anderen Krankenkasse beitreten zu müssen. Ferner hat der Verband mit seiner Wittwen- und Waisenkasse eine Einrichtung geschaffen, die es jedem Gehilfen, wie keine andere, möglich macht, für die Existenz von Frau und Kindern nach dem Ableben des Ernährers zu sorgen. Jeder kann nach seinem Vermögen jährlich für ein bis fünf Antheile auf Wittwenrente und für einen Antheil auf Waisenrente Einzahlungen machen, dieselben aber auch je nach Umständen beliebig lange unterlassen, ohne dadurch früher erworbene Rechte irgendwie zu gefährden. Kein Familienvater darf es verabsäumen, in guten Tagen für die Zukunft seiner Angehörigen seinen Theil beizutragen, und deshalb sollte kein verheiratheter Angehöriger des Verbandes der Wittwen- und Waisenkasse fernbleiben. Zur Ergänzung der für kaufmännische Berufsgenossen durchaus unzulänglichen staatlichen Versicherung und zur Benutzung für die nicht versicherungspflichtigen, besser bezahlten Gehilfen besteht sodann noch eine Altersversorgungs- und Invaliditätskasse, welche die Einzahlungen beliebig hoch zu machen gestattet, ohne die bereits erworbenen Rentenansprüche bei längerer Zahlungsunterlassung im Geringsten zu beeinflussen. Auch in dieser Kasse sind die Bedingungen denkbar günstig, und in beiden Pensionskassen erfolgt theilweise Rückzahlung der Einlagen unter statutarisch festgesetzten Bedingungen. Wer es irgend ermöglichen kann — und mit etwas gutem Willen können es die Meisten — sollte sich rechtzeitig einen Sparpfennig sichern für seine alten Tage oder den Fall leichtmöglichen Eintritts der Invalidität, und zinsbarer wird das Geld dann kaum angelegt werden können als durch den Beitritt zur Altersversorgungs- und Invaliditätskasse des Verbandes. Beitrittserklärungen zum Verbande und seinen Kassen werden nur im Bureau des Kreisvereins, Kleine Gerberstr. Nr. 1 (neben der Spritfabrik), von Herrn Reißmüller jederzeit entgegengenommen, der auch auf sonstige Anfragen Antwort ertheilt.

* **Zum Comenius-Jubiläum.** Angesichts der Theilnahme, die sich für das im März 1892 bevorstehende Comenius-Jubiläum schon jetzt in vielen Ländern kundgiebt, haben auch die obersten Schulbehörden verschiedener Staaten zu der Sache Stellung genommen. Den Aufruf haben mitunterzeichnet: aus dem königl. preußischen Kultusministerium der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Schneider, aus dem Erziehungsbureau der Vereinigten Staaten, dessen Chef Dr. T. W. Harris in Washington; der Departementschef im Kirchen- und Unterrichtsministerium Norwegens D. F. Knudsen ist Mitglied der Comenius-Gesellschaft geworden; ihre Zustimmung haben der jetzige Minister des Innern im Königreich der Niederlande Dr. jur. van Tienhoven, der vormalige Volksschulinspektor des Königreichs Schweden C. J. Meyerberg und der Geheime Rath Dr. Bornemann aus dem königlich sächsischen Kultusministerium schriftlich zu erkennen gegeben. Besonders erfreulich ist das Vorgehen des Ober-Schulraths für Elsaß-Lothringen, welcher beschlossen hat, den Aufruf von Straßburg auch den Schulen zugehen zu lassen. Auch eine Reihe größerer Städte (Amsterdam an der Spitze) hat in der Comenius-Gesellschaft Stifterrechte erworben. Das soeben zur Versendung kommende erste Verzeichniß der Gesellschafts-Angehörigen weist 540 Namen angesehener Männer aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten auf. Anmeldungen und Anfragen sind bis auf Weiteres an den Archivrath Dr. Keller zu Münster (Westf.), Beiträge an das Bankhaus Molenaar u. Co., Berlin C., zu richten.

* **Das Projekt der Wartheregulirung** wird demnächst von den städtischen Behörden in Berathung gezogen werden. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung steht der Vorschlag, eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung gebildete Kommission zur Vorberathung des Projekts einzusetzen.

— b. **Für die mit Kopfsteinen gepflasterten Straßen** hat der Magistrat einen Arbeiter angestellt, welcher auf denselben mit einer Handkarre herumfährt und alle Unreinigkeiten aufsammelt.

— b. **Nach dem Obdachlosen-Hause** wurde gestern aus dem zweiten Polizei-Revier eine ganze Familie geschafft, welche keine Wohnung hatte.

— b. **In der Kleinen Gerberstraße** platzte gestern Abend ein im Kanal freigelegtes Wasserrohr und ergoß das Wasser in den Kanal. Es wurde die Feuerwehr zur Beseitigung des Uebels herbeigerufen.

— b. **Schifffahrt.** Gestern Vormittag traf hier der Dampfer „Posen II" mit zwei beladenen Kähnen aus Stettin ein und legte am Damm an.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♌ **Samter**, 20. August. [Städtischer Etat.] Der Etat der hiesigen Stadt weist für das Jahr 1891/92 folgende Zahlen auf: Die Einnahmen, welche sich auf 71 750 Mark belaufen, setzen sich zusammen aus Grundabgaben 204 M., aus Pacht und Miethe 2286 M., unbestimmten Gefällen 37 503 M., aus bestimmten Beträgen zur Armenpflege 200 M., der Landwirthschaftsschule 26 510 Mark, aus dem Schlachthause 3880 M., Insgemein 1367 M. Die Ausgaben erreichen dieselbe Höhe wie die Einnahmen und zwar hat die Stadt aufzubringen für Provinzial- und Kreiskommunalabgaben 9400 M., Verzinsung und Tilgung städtischer Schulden 7869 M., für Gehälter, Remunerationen an städtische Beamten und andere Personen 7494 M., Pensionen, Wittwen- und Waisenkassenbeiträge 1044 M., zur Unterhaltung des Kämmereigebäudes, des Pflasters der Brücken und Wege 4646 M., für Beschaffung und Unterhaltung von Utensilien 117 M., zu sonstigen Bedürfnissen für das Rathhaus, für Beheizung, Beleuchtung und Reinigung der Straßen 960 M., für Zeitschriften und zur Unterhaltung der Rathhausbibliothek 62 M., für Polizeiverwaltung 55 M., Prozeßkosten und Gutachten 25 M., zur Armen- und Krankenpflege 7146 M., für die Landwirthschaftsschule 28 280 M., fürs städtische Schlachthaus 2918 M., Insgemein 927 M.

h. **Rogowo**, 20. August. [Unglücksfall.] Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich heute früh in der Sägeschneidemühle des Kaufmanns Leopold Jakob hier ereignet. Der ausschließlich bei der Kreissäge beschäftigte Zimmermann Jasinski schnitt sich — und nur, weil er es an der nöthigen Vorsicht hatte fehlen lassen — den Unterarm bis beinahe zum Ellenbogen vollständig ab. J. wollte in der Nähe der Säge eine Leiste festnageln, unterließ aber vorher die Säge zum Stehen zu bringen und entfernte dazu noch die Schutzvorrichtung, um eben besser zur Leiste gelangen zu können. Er kam der Säge zu nahe, diese erfaßte den Arm — und das Unglück war geschehen.

A. **Aus dem Kreise Koschmin**, 20. August. [Manöver und Einquartierung. Bauten. Tod. Roggenpreise.] In Folge der in diesem Jahre in hiesiger Gegend stattfindenden Herbstübungen der 18. Infanterie-Brigade und 9. Division sind schon jetzt mehrere Ortschaften unseres Kreises besonders mit Ulanen und Dragoner belegt. Größere Einquartierungen erhalten jedoch die Ortschaften unseres Kreises und besonders die Städte Koschmin und Borek in der Zeit vom 29. August bis 17. September und zwar von allen Truppengattungen. — In unserer Kreisstadt Koschmin entwickelt sich in diesem Jahre eine bedeutende Bauthätigkeit. Zwei öffentliche Bauten von größerem Umfange ziehen besonders die Aufmerksamkeit der Bewohner auf sich. Es sind dies das neue Postgebäude und das Kreisständehaus, welche beide in der Klosterstraße erbaut werden. Letzteres soll vom Landrathsamte bereits am 1. Oktober d. J. bezogen werden; das neue stattliche Postgebäude wird erst im nächsten Jahre fertig gestellt. — Der Königl. Kreisschulinspektor Schäfer in Koschmin, dem die katholischen Schulen des Kreises unterstellt waren, starb plötzlich am 15. d. Mts. in Koschmin, nachdem er erst wenige Tage vorher aus dem Bade zurückgekehrt war. Der Tod des Herrn Sch. wird von den ihm unterstellten Lehrern sehr bedauert, da er ihnen jederzeit ein treuer Freund und Berather war. Von der großen Liebe und Verehrung, welche der Verstorbene im Kreise besaß, gab das große Grabgeleite einen schlagenden Beweis. — Die Roggenpreise gehen hier immer fort in die Höhe. Saatroggen wird bereits mit 15 M. und der übrige mit 12 bis 13 Mark pro Zentner bezahlt.

O **Pleschen**, 20. August. [Zu dem ersten Bericht über das hier am Sonntag abgehaltene Sängerfest] ist noch Folgendes nachzutragen: Von auswärtigen Vereinen war auch die Krotoschiner Liedertafel durch 9 Sänger vertreten, am Nachmittage fanden sich noch Sänger aus Schroda ein. Meseritz war durch mehrere Damen vertreten. Am Festzuge betheiligten sich folgende Vereine: Krotoschin, Ostrowo, Wreschen, Borek, Dobrzyca, Jarotschin, Koschmin und Pleschen. Von dem Protektor des Gauverbandes, Fürsten v. Radolin, der, falls er seine aus Gesundheitsrücksichten zu unternehmende Badereise noch verschieben könne, sein Erscheinen, wenn auch nur auf kurze Zeit, in einem Handschreiben zugesagt hatte, war nachstehendes Telegramm von Schloß Patocka eingelaufen: „Durch wichtige Geschäfte hier zurückgehalten, bin ich zu meinem lebhaften Bedauern behindert, dem heutigen schönen Fest deutschen Gesanges beizuwohnen. In Gedanken bei Ihnen sende ich meinen herzlichen Gruß. Fürst v. Radolin." Außerdem waren noch Begrüßungstelegramme eingegangen von dem Meseritzer Gesangverein und dem Vorstande des Provinzial-Sängerbundes. Dank sei von dieser Stelle aus auch noch unseren städtischen Behörden gesagt, die voll und ganz ihr Interesse dem Sängerfeste zugewandt haben; im besonderen sei noch des Herrn Bürgermeisters Gabler gedacht, dessen herzliche Begrüßungsworte noch in aller Gedächtniß sind.

♁ **Zduny**, 21. Aug. [Jahrmarkt.] Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war nur sehr mäßig besucht. Die Preise für Rindvieh waren gedrückt. Die Händler auf dem Krammarkt mußten schon Nachmittags einpacken, da sie fast gar keinen Absatz für ihre Waare fanden.

—i. **Gnesen**, 20. August. [Personalien.] An Stelle des nach Magdeburg als Landrichter versetzten Amtsrichters Briske und des verstorbenen Amtsrichters v. d. Osten ist der Amtsgerichtsrath Mielcarzewicz von Dt. Krone und der Amtsrichter Fischer von Guttstadt nach hier versetzt worden.

* **Gnesen**, 21. August. [Eine entsetzliche That] spielte sich, wie die „Gnes. Ztg." schreibt, in der Nacht zum 18. d. Mts. auf dem Rittergute Wiekowo bei Witkowo ab und zwar in der Gesindestube des Rittergutsbesitzers F. Der dortige Wächter ver-

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[45. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Dr. Helldorf mußte zunächst verhindert werden, nach Berlin zu kommen; jedes Mittel war ihr dazu recht. Hatte sie nur erst diese Gefahr abgewendet, so hoffte sie, Gerhard schon von sich fernhalten zu können.

An demselben Morgen, wo Erwins Brief eingetroffen, hatte ihr Posidonski angezeigt, daß er nach mehrwöchentlicher Abwesenheit nach Berlin zurückgekehrt sei; sie trug den Brief noch in der Tasche, der sie etwas bestürzt gemacht hatte, denn so sehr sie sich auf das Wiedersehen mit dem Geliebten freute, brachte sie doch eine Forderung, die er an ihre Kasse stellte, für den Augenblick in Verlegenheit. Nun erblickte sie aber in seiner Anwesenheit einen für sie glücklichen Umstand.

Posidonsky, von welchem der Richter alle diese Einzelheiten erfuhr, schilderte besonders eingehend die Zusammenkunft, die er nun mit Frau Helldorf gehabt. Verzweifelnd, in Thränen aufgelöst, hatte sie sich ihm zu Füßen geworfen und ihn beschworen, sie zu retten. Erst jetzt erzählte sie ihm von den Vorgängen in Breslau, ohne ihm jedoch ihre Schuld einzugestehen, vielmehr stellte sie sich als ein Opfer der Rache des Dr. Helldorf dar, welcher sich vergeblich um ihre Gunst bemüht hatte. Und dieser Mensch, den sie todt oder verschollen gewähnt, kehrte wieder, er fand sie als die Frau seines Vaters, den sie ja allerdings unter falschen Vorspiegelungen geheirathet — sie war verloren, sobald dies geschah, und verloren waren auch die Millionen, als deren Besitzerin sie sich bereits angesehen hatte.

Sie war verführerisch schön in ihrem Jammer, und — die Besorgnis, der Reichthum, von dessen Genuß er bereits den süßen Vorgeschmack hatte, könne wieder in Rauch aufgehen, that auch das ihre; er versprach, den unbequemen Stiefsohn aus dem Wege zu räumen.

Melanie versah ihn reichlich mit Geld, das sie ihrem Gatten unter dem Vorwande, Einrichtungen für den erwarteten Sohn treffen zu wollen, abschmeichelte; er reiste nach London, um Dr. Helldorf, der seine Wohnung daselbst dem Vater angegeben, aufzulauern und ihn in sicherer und unauffälliger Weise aus der Welt zu schaffen.

Während Melanie mit dem überseligen Helldorf von dem Zusammenleben mit dem Sohne schwärmte und völlig in den Vorbereitungen für seine Heimkehr aufzugehen schien, wartete sie mit von Tag zu Tag sich steigernder Ungeduld auf die Kunde ihres Spießgesellen, daß jener nicht mehr unter den Lebenden weile.

Statt dessen kam die Nachricht, daß Erwin einen andern Weg genommen habe und seinem dies meldenden Telegramm unverzüglich folge. Die Begegnung mit ihm war nun nicht mehr zu vermeiden; nachdem sie den ersten Schreck überwunden, rüstete sie sich mit ihrer ganzen Verschlagenheit zu dem Doppelspiel mit Gatten und Stiefsohn. Sie gewann die Partie; der bethörte Gatte wies den Sohn mit Schimpf und Schande aus dem Hause; er machte ein Testament zu ihren Gunsten, aber sie war noch immer nicht am Ziele. Erwin blieb in der Nähe und würde, wäre seinem Vater nur der geringste Unfall zugestoßen, sie laut als dessen Urheberin bezeichnet haben, und nun erschien auch noch Gerhard auf der Bildfläche.

Sie ließ ihn ein paarmal abweisen, aber konnte sie auf die Dauer eine Begegnung zwischen ihm und ihrem Gatten verhindern? Sie ward, wie sie sich gegen Posidonsky äußerte, es müde, fort und fort unter dem Damoklesschwert zu leben; es sollte ein Ende gemacht werden.

Sie ersann einen Plan, der allerdings im hohen Grade gewagt und gefährlich war, dessen Ausführung ihr aber möglich erschien, da sie darauf rechnen konnte, daß die ihr blind ergebenen Dienstboten nur mit ihren Augen sehen und im guten Glauben lediglich das aussagen würden, was sie ihnen soufflirte.

Nicht ganz leicht war es ihr geworden, Posidonsky für die furchtbare Rolle, die sie ihm in dem Drama zuertheilt, zu gewinnen; es gelang ihr endlich, da sie ihn bei seiner schwächsten Seite faßte. Er war in ziemlich reduzirtem Zustande von England zurückgekommen und mußte sich bequemen, eine recht bescheidene Wohnung im Potsdamer Viertel unter dem Namen eines Musterzeichners Poßler zu beziehen. Melanie verbot ihm, je einen Brief an sie zu schreiben oder einen Versuch zu machen, sie zu sehen, da sie sehr auf ihrer Hut sein müsse; sie klagte, daß dieser Zustand für sie und ihn unabsehbar sein würde, und daß sie Angesichts der ihr verschriebenen Reichthümer Tantalusqualen erdulden müßten, wenn sie sich nicht entschlössen, durch eine kühne That den Bann zu brechen.

Ihre Ueberredung trug wieder den Sieg davon; Posidonsky erklärte sich bereit, zu thun, was sie von ihm verlangte. Nun ging sie ans Werk. Gerhards nächster Besuch ward zwar wieder abgewiesen, die von ihm zurückgelassene Karte aber Helldorf überbracht, worauf dieser, ungehalten über die Bevormundung, jenen noch für denselben Abend zum Thee einlud. Das kam Melanie allerdings etwas zu schnell, indeß sie wußte sich zu helfen. Unter dem Vorwande, Einkäufe machen zu wollen, fuhr sie in die Stadt und von dort unter Beobachtung der größten Vorsicht nach Posidonskys Wohnung, um ihm zu sagen, daß er sich zu einer bestimmten Stunde in der Nähe der Villa einfinden sollte. Der eintretende starke Regen begünstigte ihr Vorhaben. Während sie den Portier nach dem Thorweg sandte, um diesen für die Droschke, die sie und ihre Einkäufe brachte, zu öffnen, ließ sie den draußen Harrenden ein. Er wartete nun unter der Veranda geduckt, bis sie im Hause alle ihre Vorkehrungen getroffen; unter dem Vorwande Blumen zu holen, überzeugte sie sich, daß im Garten die Luft rein sei, führte ihren Verbündeten durch den Wintergarten und das Frühstückszimmer in ihres Gatten Zimmer, instruirte ihn, was er zu thun habe und verbarg ihn dort. Alsdann führte sie mit dem erschöpft heimkehrenden Helldorf eine Zärtlichkeitskomödie auf, bettete ihn sorglich in seinen Lehnstuhl und reichte ihm die Tasse Thee, in welche sie einen starken Schlaftrunk gegossen hatte.

Sobald Helldorf fest eingeschlafen war, kroch Posidonsky aus seinem Versteck hervor, stieß dem Ahnungslosen, der nur einen einzigen dumpfen Schrei hören ließ, den Dolch tief ins Herz, warf ihn zu Boden und zog ihm den Dolch noch ein paarmal durch die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

nahm plötzlich lautes Wehklagen und auch Hilferufe. Das Gesindezimmer, aus welchem die Klagetöne drangen, war verschlossen und auf die Frage des Wächters „was geschehen sei", erhielt er keine Antwort. Das unheimliche Jammern wurde aber immer stärker und deshalb begab sich der Wächter schleunigst zu dem Gendarm Waege nach Witkowo, um Meldung von der Sache zu machen. Herr W. machte sich auch sofort auf den Weg, doch bei seiner Ankunft war alles still in dem Zimmer. Der Gutsherr wurde aber geweckt und das Zimmer bald darauf geöffnet. Den Eintretenden bot sich hier nun ein schauderhafter Anblick dar, denn an einem Nagel, ziemlich hoch an der Wand, fand man das Dienstmädchen erhängt vor. Die Schürze, welche um den Hals des Mädchens geschlungen war, wurde sofort durchschnitten und die Erhängte näher besichtigt. Der Körper war noch etwas warm, doch die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben resultatlos. Es fiel aber auf, daß sich am Halse der Todten starke Kratzwunden befanden und daß die Schürze nur ganz locker um den Hals geschlungen war. Auch bekundete der Wächter, daß er bald nach den Hilferufen eine Mannesperson über den Gutshof habe laufen sehen. Es wurde nun sofort der Kutscher Stawniak herbeigeholt, der mit diesem Mädchen schon seit längerer Zeit ein Verhältniß hatte. Derselbe trug auch beim Erscheinen des Gendarmen eine recht furchtsame Miene zur Schau, doch will er in dieser Nacht nicht in dem Zimmer des Mädchens gewesen sein, behauptete auch, obwohl man frische Blutspuren an seinem Hemde wahrnahm, das Mädchen nicht ermordet zu haben. Der Verdacht, daß nur dieser Mensch der Mörder sein kann, wurde aber durch andere, hier nicht wiederzugebende Thatsachen bestärkt, und so wandte Gendarm W. alles an, um ihn zum Geständniß zu bringen, was ihm auch endlich gelang. Vorgestern Abend nach 10 Uhr wurde der Mörder gefesselt hier eingebracht und dem Justizgefängniß überliefert.

✓ **Inowrazlaw,** 21. Aug. [Abendunterhaltung. Diebstähle. Militärisches. Marktpreise.] Die gestern Abend in Aurings Stadtparke von dem Reuterrezitator Kurt Maurice und einigen Mitgliedern des Bromberger Stadttheaters veranstaltete Abendunterhaltung zum Besten der russischen Juden war recht zahlreich besucht. Nach Abzug aller Unkosten rechnet man immerhin 200 bis 250 Mark dem Komite für die russischen Juden zuwenden zu können. — Gestern Abend wurde eine schon vielfach bestrafte Diebin verhaftet, welche im Begriff war, aus der Küche des Gastwirths K. mehrere Gegenstände zu entwenden. Den Eingang ins Haus verschaffte sich die Diebin durch ein Kammerfenster, welches sie aushob und darauf hindurchkroch. Nach längerer Zeit stattete auch wieder einmal ein Taschendieb dem heutigen Wochenmarkte einen Besuch ab und entwendete einer Wirthin aus dem benachbarten Dorfe Szymborze ein Portemonnaie mit ungefähr 18 Mark Inhalt aus der Kleidertasche. — Gestern wurden hier über 200 Ersatzreservisten zur zehnwöchigen Dienstleistung eingezogen und in den Kasernen einquartiert. Unter den Uebungspflichtigen befinden sich auch mehrere Lehrer von hier und aus der Umgegend. — Auf dem heutigen Wochenmarkte, welcher durch ziemlich starke Zufuhren landwirthschaftl. Produkte belebt war, wurde im Durchschnitt gezahlt: Für 50 Kilo Weizen 11,75 M., Roggen 11,50 M., Gerste 8 M., Hafer 9 M., Erbsen 9 M., Speisekartoffeln 2—2,50 M., Heu 2,50 M. Rindfleisch galt pro Pfund 60 Pf., Schweinefleisch ebenfalls 60 Pf., Kalbfleisch 50 Pf. und Hammelfleisch 60 Pf. Butter wurde mit 1,10 M. das Pfund und Eier 60 Pf. die Mandel bezahlt.

* **Bromberg,** 20. August. [Verhaftet.] Der Posthilfsbote Friedrich Konrad aus Lekow, Kreis Wongrowitz, der nach Unterschlagung von Postkassengeldern am 17. d. M. von hier flüchtig geworden war, ist gestern in Berlin verhaftet worden. Derselbe hatte in auffallender Dreistigkeit seine Uniform noch nicht abgelegt.

---

* **Danzig,** 20. August. [Weizenbrot. Geschwader-Uebungen. Zum Unglücksfall beim Geschwader.] Die „Danz. Ztg." berichtet: Wie wir vernehmen, hat auch das hiesige königliche Proviant=Amt von der vorgesetzten Dienstbehörde bereits Anweisung erhalten, mit dem Ankaufe von Weizen zur Brotverpflegung der Truppen vorzugehen. — Nach den bisherigen Dispositionen des Chefs des Manövergeschwaders erschien es neuerdings doch nicht ganz ausgeschlossen, daß die beiden Panzergeschwader in diesem Sommer noch einmal auf die hiesige Rhede zurückkehrten. Dem stehen nun allerdings die heute im „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlichten Angaben über die Poststationen der im Dienst befindlichen Kriegsschiffe entgegen. Danach ist sowohl für die Manöverflotte wie auch die Torpedobootsflottille fortan Kiel Poststation. Yacht „Hohenzollern", Avisos „Grille", „Greif", „Meteor", Uebungsschiffe „Blücher", „Luise", „Musquito" und „Nixe" haben ebenfalls Kiel, Fregatte „Stosch" hat bis 25. Saßnitz, dann ebenfalls Kiel zum Postort. Für das Kreuzergeschwader bleibt einstweilen noch Valparaiso Postort. — Die Beerdigung des ertrunkenen Marinearztes Dr. Prießnitz wird morgen, diejenige des Kapitänlieutenants Ludewig übermorgen auf dem hiesigen Militärkirchhofe stattfinden. — Von den abwesenden Kameraden sind den Verstorbenen eine ganze Anzahl Kränze gewidmet, deren Herstellung der Firma Fr. Raabe Nachf. übertragen ist. Es haben u. a. Aufträge geschickt: Vize=Admiral Deinhardt und der Stab der Manöverflotte, die Offizierkorps der Schiffe „Zieten", „Oldenburg", „Baden" und „Prinz Friedrich Karl". Auch die Landsmannschaft Saxo=Silesia, welcher Dr. Prießnitz als Student einst angehörte, hat einen Kranz mit Schleifen, welche die Farben der Verbindung aufweisen, gewidmet.

Aus dem Gerichtssaal.

—b. **Posen,** 21. August. [Strafkammer.] Heute wurden folgende Sachen von einigem Interesse verhandelt: der Malermeister Eduard Koczorowski hierselbst schuldete seinem Hauswirth, dem Maurerpolier Adam, für $2\frac{1}{2}$ Monate die Miethe im Betrage von 37,50 Mark. Infolge dessen stellte ihm Adam durch den Gerichtsvollzieher im April d. J. ein Schreiben zu, in welchem er ihm bekannt gab, daß er, Adam, auf die Sachen Koczorowskis Beschlag lege, und daß K. demgemäß, wenn er die Sachen entfernen sollte, sich strafbar machen würde. K. entfernte gleichwohl nach und nach verschiedene Sachen. Am 29. April bot er seinem Wirth 30 Mark an, dieser wollte indeß die Theilzahlung nicht annehmen, da er der Meinung war, wenn er K. jetzt wohnen lasse, so würde dieser für die nächsten Monate wieder das Geld schuldig bleiben. Adam verwies ihn also auf das, was ihm durch den Gerichtsvollzieher zugestellt worden war. Nun mußte A. am 1. Mai die Wohnung räumen. Er bat deshalb seinen Bruder Adam, ihm beim Wegschaffen der Möbel zu helfen und dazu noch den zweiten Bruder Michael und noch ein paar Leute mitzubringen. Die beiden Brüder kamen auch zusammen mit dem Zigarrenarbeiter Wladislaus Langner und dem Arbeiter Martin Lambryczak Abends, als es schon dunkel war, an und halfen nun Eduard Koczorowski und dessen Frau Ludwika die Möbel wegschaffen. Die Frau des Hauseigenthümers Adam kam hinzu und sagte sämmtlichen Leuten, sie dürften die Sachen nicht wegtragen, dieselben seien mit Beschlag belegt, aber die Sachen wurden gleichwohl weggeschafft. Eduard Koczorowski und dessen Frau wurden deshalb heute wegen strafbaren Eigennutzes zu je 10 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß, die beiden Brüder K's und Langner wegen Beihilfe zu jenem Vergehen zu je 5 Mark oder 2 Tagen Gefängniß und Lambryczak aus gleichem Grunde zu 3 Mark oder 1 Tage Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Johann Rychlewski und dessen Vater Joseph, sowie die Arbeiter Mathias Rychlewski und Franz Czirski sollen am 31. August v. J. in Wierzchaczewo, als bei dem Wirth Zaremba Erntefest durch Tanz gefeiert wurde, im Lokale Differenzen mit anderen Gästen bekommen haben und in Folge dessen, als die Letzteren das Lokal verließen, dieselben mit Sense und Düngergabeln mißhandelt und verwundet haben. Sie haben sich deshalb heute vor der Strafkammer zu verantworten. Czirski wird freigesprochen, die übrigen wegen Körperverletzung mit gefährlichen Werkzeugen, und zwar Johann Rychlewski zu 4, Mathias zu 3 und Josef zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Gastwirthin Stanislawa Sauermann und deren Bruder der Tapezierer Dekubanowski sind wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes angeklagt. Sie werden wegen Wein= und Bierpantscherei zu je 100 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Tenor des Urtheils soll auf Kosten der Angeklagten je einmal in der „Posener Ztg." und im „Dziennik Poznanski" publizirt werden.

d. **Wegen Beleidigung zweier Lehrer** in einem Orte in der Nähe von Bromberg ist, wie dem „Dziennik Pozn." von dort mitgetheilt wird, ein Polizei=Wachtmeister zu zwei Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Diese beiden Lehrer waren nicht der polnischen Sprache mächtig und da, wie in der Korrespondenz gemeint wird, aus diesem Grunde die polnischen Schüler häufig die Schulstunden versäumten, so erwuchs dem Polizeiwachtmeister sehr viel Mühe hieraus, indem er auf Antrag der Lehrer die säumigen Schulkinder nach der Schule führen mußte. Seinem Aerger hierüber verlieh er eines Tages, als er die beiden Lehrer in einem Wirthshause traf, Ausdruck, indem er in seiner Erregung zu ihnen sagte: „Sie wollen Lehrer sein? Sie mögen Schweine hüten gehen! Pfui, ein Lehrer, der nicht polnisch kann." Natürlich wurden die beiden Lehrer gegen den schneidigen Polizeiwachtmeister wegen dieser Beleidigung klagbar und derselbe wurde von der Strafkammer des Landgerichts zu Strasburg zu der obigen Gefängnißstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Militärisches.

= **Aus dem Lüneburgischen,** 18. August, wird der „Weser-Ztg." geschrieben: „In Bergen an der Dumme und in Dannenberg ist ein Proviantmagazin für die in der Umgegend einquartirten Truppen errichtet, aus dem namentlich die Fourage und die Beköstigung der Truppen während der Biwaktage, sowie die Biwakbedürfnisse befriedigt werden sollen. Dem von oben herunter gegebenen Befehle gemäß sollen die Einkäufe direkt vom Produzenten erfolgen. Wie wir hören, ist das aber bisher nicht möglich gewesen, weil kein Landwirth Getreide, Heu, Stroh, Kartoffeln zu den Preisen hergeben will, wie die Militärverwaltung sie geboten hat, diese aber hinwiederum die geforderten Preise nicht bewilligen zu können erklärt." Die Moral von der Geschichte ist, daß die Militärverwaltung schließlich doch auch zu der alten Weisheit zurückkehren wird, daß die großen Vorräthe, deren sie bedarf, nur bei Händlern, aber nicht bei einer Anzahl von kleinen Produzenten mit der erforderlichen Sicherheit gekauft werden können, und daß in der jetzigen Lage der Produzent das Getreide auch nicht viel billiger geben kann, als der Händler.

Mainz, 19. August. In allen Kreisen der Bevölkerung wird der jähe Tod des Generalstabs=Offiziers des Gouvernements Mainz, Major Zahns, auf das Tiefste bedauert. Vorgestern früh war derselbe, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, von einer Dienstübung auf dem Heimwege begriffen, als sein Pferd vor einem Wagen der Dampfstraßenbahn scheute und den Major Zahn abwarf. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung davon, welcher er gestern Nachmittag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Alter von 45 Jahren erlegen ist. Der Dahingeschiedene, der in den sechsziger Jahren in Mainz als Lieutenant diente, war früher Adjutant des Grafen Waldersee gewesen und wurde nach Mainz versetzt, als dieser aus der Stellung als Chef des großen Generalstabes schied. Es hieß damals, an gewisser Stelle sei es mißliebig bemerkt worden, daß Major Zahn ebenfalls den Bestrebungen des Vereins christlicher junger Männer, dessen Ehrenmitglied Waldersee war, viel Sympathien entgegengebracht habe. In Mainz hielt sich der wegen seines freundlichen, einfachen Wesens sehr beliebte Offizier, der eine Frau und zwei Kinder hinterläßt, von Allem fern. — Nach neuerlichen Meldungen soll Zahn, der recht beleibt war, auf dem Pferde einen Schlaganfall erlitten und so gestürzt sein.

Vermischtes.

† **Die Zahl der durch Stettin kommenden aus Rußland ausgewiesenen Juden** nimmt noch immerfort zu, und es ist auch für die nächste Zeit eine erhebliche Verminderung der Durchzüge nicht zu erwarten. Die Gesammtzahl der bis jeßt durch Stettin gekommenen russischen Juden beträgt bereits über 6000. Die Eingetroffenen werden sogleich in dem großen Pietzschkyschen Getreide=Speicher in der Oberwiek untergebracht. In den weiten Räumen des ersten Stockwerkes ist ein Speise=Saal mit langen Tischen und Bänken hergerichtet, während im zweiten Stockwerk zwei helle und luftige Räume zu Schlafstätten dienen. Augenblicklich befinden sich dort etwa 800 Ausgewanderte beiderlei Geschlechts, ganz alte Leute sieht man jedoch nur wenige unter ihnen. Wegen der massenhaften Durchzüge ist die Thätigkeit der Mitglieder des Hülfskomites eine sehr angestrengte und mühevolle. Auch für die Gesundheitspflege wird nach Möglichkeit Sorge getragen. Sechs Aerzte halten abwechselnd täglich von 5—6 Uhr Nachmitttags im Asyl Sprechstunden ab. Die Arzneien werden unentgeltlich verabfolgt. Bisher sind noch keine ernstlichen Fieber=Krankheiten vorgekommen; es handelt sich meist nur um geringere, durch die anstrengende Reise und die überstandenen Strapazen hervorgerufene Unpäßlichkeiten, die bei der sorgsamen Pflege bald gehoben werden. Die Kosten der Weiterreise konnten unter den durchgekommenen Juden die wenigsten aus eigenen Mitteln bestreiten, die meisten waren auf die Unterstützung des Hülfskomites angewiesen. Die Flüchtlinge begaben sich hauptsächlich nach verschiedenen Orten Nordamerikas und nach Argentinien, sowie nach England. Am 18. hat die Einschiffung von etwa 1000 Juden stattgefunden.

† **Duell.** In Mooswald bei Eisenach fand zwischen einem Mediziner Dr. B. und einem Sekonde=Lieutenant ein Zweikampf auf Pistolen statt, der nach dem ersten Kugelwechsel mit einer gefährlichen Verwundung des Mediziners endete. Der Verwundete ist bereits gestorben.

† **Die internationale Kunstausstellung** in Berlin wird programmmäßig am 15. September cr. geschlossen werden. Eine Verlängerung derselben ist nicht ausführbar, da die Künstler und die Eigenthümer der Bilder über dieselben von dem gedachten Termine an schon anderweitig verfügt haben. An Dauerkarten sind 12,000 Stück verausgabt worden, außer von den Inhabern derselben wurde die Ausstellung bisher von ca. 900,000 zahlenden Personen besucht. Auch die stattgehabten Verkäufe sind als zufriedenstellend zu bezeichnen. Bis jetzt sind, abgesehen von den Ankäufen für die Lotterie im Betrage von 300,000 Mk., an den Kaiser, den Staat und Private Kunstwerke im Werthe von rund 500,000 Mk. verkauft worden, wobei noch zu erwähnen ist, daß die Ankäufe von Seiten des Staates noch nicht abgeschlossen, sondern erst zur Hälfte erfolgt sind. Für die Ausstellungslotterie hat die Protektorin Kaiserin Friedrich einige selbst gefertigte Zeichnungen bestimmt, auch Zeichnungen von A. v. Werner, Menzel, Knaus ꝛc. sind unter den Gewinnen vertreten. Ein Theil der Gewinne ist, soweit es der Raum gestattete, im „Künstlerheim" ausgestellt.

* **Gelegentlich größerer Kavallerie-Uebungen,** die vom 1. und 3. Garde=Ulanen=Regiment in der Gegend von Stahnsdorf abgehalten wurden, ereigneten sich einige größere Unfälle. Bei einer Attacke der beiden Regimenter stießen nämlich dieselben so scharf aufeinander, daß fünf Ulanen schwer durch Lanzenstiche verletzt, dem einen der Hals von der Lanzenspitze förmlich durchbohrt wurde. Ein anderer Ulan stürzte vom Pferde, wurde überritten und erlitt einen Beinbruch. Nach Anlegung von Nothverbänden erfolgte die Ueberführung der Verletzten nach dem Berliner Garnisonlazareth, wo zwei von ihnen bedenklich darniederliegen.

† **Der Selbstmord eines Eisenbahn-Angestellten,** eines gewissen Gorand, der sich in Laigneville auf die Schienen warf, als der Schnellzug vorüberfuhr, hat zu der Entdeckung einer wahren Diebesbande geführt, welche zum Nachtheile der französischen Nordbahn=Gesellschaft operirte. Gorand gehörte dieser Bande an. Da er glaubte, seine Frau habe ihn nach einem Streite verrathen, so tödtete er sich, um den gerichtlichen Verfolgungen zu entgehen. Man fand bei ihm zahlreiche von Diebstählen herrührende Gegenstände und einen Briefwechsel, der den Bestand einer vollständigen Organisation enthüllte. Die Staatsanwaltschaft von Clermont und der Polizeikommissar des Bahnhofs von Creil, Herr Albitze, leiteten eine Untersuchung ein, und in zwanzig Gemeinden des Arrondissements von Clermont fand man die meisten seit mehreren Jahren aus den Frachtzügen entwendeten Gegenstände. Sechs Träger des Bahnhofs von Creil, zwei Zugführer und ein Kontrolleur sind schon verhaftet worden; die Untersuchung hält an und dürfte bald neue Verhaftungen zur Folge haben.

Landwirthschaftliches.

S. **Posen,** 20. August. [Zur Ernte.] Die kleinen Acker- und Bauern=Wirthschaften sind bei uns seit etwa 8 Tagen mit der gesammten Getreideernte fertig. Die großen Güter dagegen hatten mit dem Einernten des Roggen und Weizen längere Zeit zu thun und erlitten bei der ungünstigen Ernte=Witterung verhältnißmäßig bedeutend mehr und empfindlichere Verluste als die kleinen Wirthschaften. Glücklicher Weise wurde die Witterung zuletzt günstiger, sodaß das von der Sommerung im Felde noch Gebliebene völlig trocken unter Dach und Fach gebracht worden ist. Im Ganzen stellt sich der Einfluß der diesjährigen Witterung auf den Ernte-Ertrag als sehr ungünstig dar. Vergegenwärtigen wir uns aber die Wassermassen, die Monate lang auf die Getreidefelder niederfielen, so ist es beinahe als ein Wunder zu betrachten, daß von der Ernte noch so viel und in solchem Zustande übrig geblieben ist. Es ist dies nur der beständig kühlen Witterung zu verdanken. Der Roggen ist ziemlich strohreich, und erreicht, wenngleich unergiebig im Ausdrusch, in Menge und Güte beinahe eine Mittelernte. Weizen hatte auch viel Stroh, ergab aber in Bezug auf Körner sowohl in Qualität wie in Quantität durchschnittlich eine unter mittelmäßig kommende Ernte. Auch ist mehr Brand darin vorhanden als in anderen Jahrgängen. Das Stroh beider Winterfrüchte ist sehr ausgelaugt und an vielen Orten giebt ein Schock kaum zwei Zentner Weizen. Das Stroh ist auf niedrigen Standorten stark vom Rost befallen, vergilbt, und von geringem Futterwerth. Hafer und Gerste dicht bestanden, reich an Körnern und üppig im Stroh, litten in ihrer zweiten Vegetations=Periode durch Befallen und durch die Nässe des Ackers dermaßen, daß die Körner in der weiter fortschreitenden Entwickelung unterbrochen wurden, und namentlich die Gerste, wenig mehlige, flache und dickschälige Körner zeitigte, die schließlich ihre schöne Farbe verloren, was den Werth der Körner vermindert. Ganz dasselbe gilt vom Hafer. Die gesammte Sommerung ist auf niedrigem Acker von allerlei Unkraut der Art üppig durchwachsen, und vom Regen niedergedrückt, daß den dichten Massen schwer mit der Sense beizukommen war. — Die Ernte der Hülsenfrüchte, Wicken, Bohnen, Erbsen ohne Halmgetreide, hat nur eine Kleinigkeit über die Aussaat eingetragen, während das Stroh nur zur Streu zu benutzen ist. Erbsen mit Sommerroggen widerstanden etwas besser, der Körnerertrag ist unbedeutend, das Stroh schlecht. Die Futterrüben und Zuckerrüben sind qualitativ gerathen und behaupten einen schönen Stand, ob aber jene gut futtern und diese von großem Zuckergehalt sein werden, ist höchst fraglich, denn sie pflegen in der Regel bei solcher Witterung zu überwachsen und holzig zu werden. Durch die Nässe sind leider auch schon von den Kartoffeln, dem unentbehrlichsten Subsistenzmittel unserer meist armen Bevölkerung, $\frac{1}{3}$ verfault und zu Grunde gegangen; auf den verbliebenen Rest ist die Hoffnung gerichtet.

Handel und Verkehr.

** **Bremen,** 20. August. In der heute Nachmittag abgehaltenen Versammlung des „Nordwestdeutschen Ausstellungs-Vereins" wurde beschlossen, die Garantiescheine mit $33\frac{1}{3}$ Proz. der gezeichneten Beträge heranzuziehen. Das Defizit beträgt 137 000 Mark.

** **London,** 18. August. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Der Markt ist ruhig mit nur sehr geringer Nachfrage, aber Eigner sind fest in Anbetracht der äußerst geringen Vorräthe vorjähriger Hopfen. Das Wetter während voriger Woche war den Hopfenpflanzungen günstiger; die Frucht entwickelte sich unter dem Einflusse der wärmeren Temperatur, aber in vielen Gärten fing sie an Schimmel in Folge der nassen Witterung zu zeigen, und es wird befürchtet, daß Schimmel und Ungeziefer sich in der Qualität bemerkbar machen werden. Die Distrikte sind sehr verschieden; in einigen sind alle Anzeichen auf eine gute Ernte vorhanden, während andere weit von gesund aussehen. Die amerikanischen Märkte sind ruhig; die Aussichten im Newyorker Staate sind etwas besser, aber in Kalifornien schlimmer.

Marktberichte.

** **Berlin,** 21. August. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 412 Rinder. 95 geringerer Qualität wurden zu Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1234, darunter 62 Dänen, 181 Bakonier. Dieselben wurden glatt und zu höheren Preisen ausverkauft. I. fehlte, II. 52—57, Bakonier 49 M. pro 100 Pfd. und 50—55 Tara. An Kälber wurden aufgetrieben: 772. Das Geschäft verlief ruhig. Schwere Waare war schwer verkäuflich. I. 54—60 M., ausgesuchte Waare darüber, II. 50—53, III. 45—49 M. Hammel: 4465. Ohne Umsatz.

** **Berlin,** 20. August. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter à 100 Prozent:

Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe:

Am 14. August 1891 54 M. 80 Pf., am 15. August 55 M. 80 Pf., am 17. August 53 M. 30 Pf., am 18. August 52 M. 50 Pf. à 53 M. 20 Pf., am 19. August 52 M. à 52 M. 30 Pf., am 20. August 51 M. 80 Pf.

Stettin, 20. Aug. [An der Börse.] **Wetter:** Bewölkt. **Temperatur:** + 17 Gr. R. Barometer 28,1. **Wind:** NW.

Weizen etwas fester, p. 1000 Kilo loko ohne Handel, p. Sept.-Okt. 237,5—237 M. bez., p. Okt.=Nov. 236 M. Br. u. Gd. — Roggen etwas fester, p. 1000 Kilo loko 230—240 M. bez., p.

August 247 M. nom., p. Sept.-Okt. 237—237,5—237 M. bez., p. Okt.-Nov. 233 M. bez. — Gerste loco ohne Handel. — Hafer p. 1000 Kilo loko 175—180 M. bez. — Winterrübsen p. 1000 Kilo loko 225—265 M. bez. — Winterraps p. 1000 Kilo loko 225—265 M. bez. — Rüböl unverändert, p. 100 Kilo loko 63,25 M. Br., p. Aug. 63,25 M. Br., per Sept.-Okt. 63,25 M. Br. — Spiritus behauptet, p. 10 000 Liter-Proz. loko 70er 52,5 M. nom., p. Aug. 70er 52 M. nom., p. Aug.-Sept. 70er 52 M. nom., p. Sept.-Okt. 70er 49,5 M. nom., p. April-Mai 1892 70er 48,5 M. nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Roggen 247 M., Spiritus 70er 52 M. — Nichtamtlich. Petroleum loko 10,8 M. verst. bezahlt, 10,85 M. gef. — Schweinefett steigend, Western Steam- 35,5 M. tr. fest gehalten. — Hering. Lebhaftes Geschäft, Preise weiter steigend. Shetland Fulls 43—44 M. tr. bez., Ostküsten Fulls 39—40 M. tr. bez., Crownfulls 42—43 M. tr. bez., Crown Mattfulls 36 M. tr. bez., Mediums 34—36 M. trans. bezahlt, Ihlen 30 M. transito bezahlt, Crown Mixed 29 M. tr. bez., Torn Bellis 22,5—23 M. tr. bez. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 21. August, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen stärker zugeführt, per 100 Kilogramm weißer 23,00—24,20—25,10 M., gelber 23,50—24,10—24,90 Mark. — Roggen mehr angeboten, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 23,50—24,50—25,00 M. — Gerste schwach angeboten, per 100 Kilogr. gelbe 14,00—15,00—16,00 M. — Hafer stärker zugeführt, per 100 Kilogr. neuer 14,50—15,20—15,60 M., feinster über Notiz bez. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen mehr Kauflust, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 M., Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Bohnen ruhig per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 8,50 bis 9,00 bis 9,50 Mark, blaue 7,50—8,50—9,20 M. — Wicken unverändert, per 100 Kilogr. 11,50—12,50—13,50 M. — Oelsaaten schwach angeboten. — Schlaglein preishaltend. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 20,00—22,00—25,00 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,70 bis 24,70—26,70 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,60 bis 24,00—26,20 M. — Hanfsamen geschäftslos per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 Mark. — Rapskuchen steigend, per 100 Kilo schlesische 14,50—15,00 M., fremde 14,00 M. — Leinkuchen gut behaupt., per 100 Kilo schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen in fester Haltung, per 100 Kilo 12,75—13,00 M., per Sept.-Okt. 12,75 bis 13,00 M. — Kleesamen gefragter, weißer neuer in kleinen Posten angeboten. — Mehl fest, per 100 Kilogr. inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 37,50—38,00 M. — Roggen-Hausbacken 38,50—39,00 M. Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,60 bis 14,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,60—12,00 M. — Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark pro Ztr.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare

Tendenz am 20. August, Vormittags 11 Uhr: Sehr fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	19. August.	20. August.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	18,10—18,40 M.	18,10—18,40 M.
dto. Rend. 88 Proz.	17,30—17,70 M.	17,30—17,70 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,50—15,00 M.	13,50—15,00 M.

Tendenz am 20. August, Vormittags 11 Uhr: Unverändert.

** **Leipzig,** 20. August. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. August 4,00 M., p. Sept. 4,00 M., p. Okt. 4,00 M., p. Nov. 4,05 M., p. Dez. 4,05 M., p. Jan. 4,05 M., p. Febr. 4,05 M., p. März 4,05 M., p. April 4,05 M., p. Mai 4,05 M., p. Juni 4,05 M. — Umsatz 285 000 Kilo. Behauptet.

Briefkasten.

Vereinigung Posen-schlesischer Grenzbewohner in Berlin. Wir werden uns bemühen, durch baldige Gewinnung eines geeigneten Berichterstatters Ihren Wünschen Rechnung zu tragen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 21 August. **Schluß-Course.**

			Not.v.20.
Weizen pr.	August	248 —	241 75
do.	Septbr.-Oktbr. . . .	241 —	237 75
Roggen pr.	August	260 —	255 —
do.	Septbr.-Oktbr. . . .	244 —	239 25
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.20
do.	70er loko	52 80	51 80
do.	70er August-Septbr. .	53 —	51 10
do.	70er Septbr.-Oktbr. .	50 —	49 10
do.	70er Oktbr.-Novbr. .	49 20	48 30
do.	70er Nov.-Dez. . . .	48 50	47 50
do.	70er April-Mai. . .	49 10	48 —

		Not.v.20.			Not. v. 20
Konsolidirte 4½ Anl.	105 —	105 20	Poln. 5% Pfandbr.	65 30	— —
" 3½ "	97 40	97 40	Poln. Liquid.-Pfdbr	63 75	63 60
Pos. 4% Pfandbrf.	101 20	101 25	Ungar. 4% Goldrente	95 40	89 10
Pos. 3½% Pfandbr.	94 50	94 —	Ungar. 5% Papierr.	— —	86 90
Pos. Rentenbriefe	101 20	101 —	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	149 10	149 10
Posen. Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	120 —	119 50
Oestr. Banknoten	172 25	171 95	Lombarden (ultimo)	41 —	40 50
Oestr. Silberrente	78 50	78 30	Neue Reichsanleihe	83 25	83 50
Russ. Banknoten	209 10	209 50	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	96 —	96 —	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	73 25	73 90	Gelsenkirch. Kohlen.	150 —	150 10
Mainz Ludwighfdto	109 —	108 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	54 50	53 75	Dux-Bodenb. Eisb A	219 25	216 10
Italienische Rente	90 —	89 90	Elbethalbahn " "	87 25	86 50
Russ 4% konsAnl 1880	96 80	97 —	Galizier " "	89 —	88 50
dto. zw. Orient. Anl.	66 —	66 —	Schweizer Ctr. " "	157 —	155 75
Rum. 4% Anl.	83 25	83 —	Berl. Handelsgesell.	128 50	128 30
Türk. 1% konf. Anl.	18 —	17 90	Deutsche B. Akt.	141 75	142 10
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	168 25	168 10
Gruson Werke	141 —	140 —	Königs- u. Laurah.	114 —	115 —
Schwarzkopf	232 —	228 25	Bochumer Gußstahl	111 50	111 25
Dortm. St. Pr. L. A.	64 75	64 75	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	30 50	30 25	Russ. B. f. ausw H.	67 30	67 50

Nachbörse: Staatsbahn 118 25 Kredit 149 —, Diskonto-Kommandit 168 10.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 15. bis einschließlich 21. August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Tischler Wladislaus Fischer mit Julianna Małecka. Bureaudiätar Friedrich Schaaf mit Olga Albold. Praktischer Arzt Dr. Leopold Caro mit Iska Zedner. Schlosser Anton Rozynski mit Marie Kucza. Schuhmacher Wladislaus Gaworzewski mit Magdalene Adamkiewicz. Arbeiter Konstantin Bibrowicz mit Viktoria Skrzypczak. Praktischer Arzt Dr. Boleslaus Szczyglowski mit Marie Sawicka. Kaufmann Ludwig Niedzielski mit Michalina Kalawska. Sergeant Max Hoffmann mit Olga Korn.

Eheschließungen.

Sergeant Theodor Stellmacher mit Hedwig Reiß. Schneider Stanislaus Słaby mit Rosalie Witkowska. Bildhauer Michael Wojtanowski mit Stanislawa Szymankiewicz. Schneider Anton Kuzniewski mit Bronislawa Saganska. Eisenbahnschlosser Hermann Boer mit Klara Kluge. Kaufmann Bronislaus Kollat mit Marie Gajewska. Eisenbahn-Kanzlei-Assistent Julius Heinrich mit Elisabeth Mewes. Schuhmacher Edmund Drozdzewski mit Hedwig Bukiewicz. Fleischer Valentin Breza mit Marie Przybysz. Tischler Thelesphor Rydlewicz mit Marie Makowska. Kaufmann Michael Simmenauer mit Minna Lewek. Schmied Adalbert Musielak mit Pelagia Sperling.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Anton Gniewoski. Unverehel. B., V. Bildhauer Bronislaus Gloger. Kantor Leo Schnittkin. Maurer Friedrich Richter. Buchhalter Reinhold Pilz. Bildhauer Boleslaus Gryglewicz. Schiffseigner Hermann Netzband. Arbeiter Robert Sorge. Lehrer Johann Poszwiński. Töpfer Wladislaus Sypniewski. Schmied Karl Scholz. Arbeiter Stefan Okupniak. Steueraufseher Wilhelm Zander. Kaufmann Stanislaus Murkowski. Schuhmacher Karl Albrecht. Viktualienhändler Michael Wenclik. Gerichtsvollzieher Eduard Schmidtke. Schmied Albert Primke.

Eine Tochter: Fischermeister Lorenz Gałeski. Polizei-Bureaudiätar Paul Kwasniewski. Kupferschmied Robert Napieralski. Bureaudiener Ernst Fellenberg. Unverehel. N., K., G. Rittergutsbesitzer Tertullian von Koczorowski. Kaufmann Paul Fürstenau. Arbeiter Wladislaus Parobkiewicz. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Josef Weisweiler. Kaufmann Franz Heintze. Droschkenbesitzer Josef Rozański. Arbeiter August Kühnke. Schmiedemeister Stanislaus Tetkowski. Schmied Franz Lisewski. Korbmacher Thomas Rychlewski. Schaffner Wilhelm Becker. Maurer Emil Schaluschke.

Sterbefälle.

Marie Lukaszyk 9 Tage. Kanzleirath Karl Zimmerling 58 Jahr. Marie Beger 11 Tage. Unverehel. Auguste Plaumann 21 Jahr. Frieda May 14 Tage. Sophie Czarnecka 4 Monat. Kasimir Szeniszewski 7 Monat. Josef Bartkowiak 6 Monat. Boleslaus Biskupski 4 Tage. Ceslaus Lange 5 Wochen. Ernst Hillert 2 Monat. Privatschreiber Albert Markfteiner 29 Jahr. Wittwe Karoline Winter 79 Jahr. Stefanie Mikolajczak 3 Wochen. Frau Wanda Klichowska 41 Jahr. Fleischer Ignaz Ermanowicz 30 Jahr. Martha Cohn 2 Jahr. Wladislaus Gaertig 3 Monat. Ignaz Płoszynski 17 Jahr. Wittwe Agnes Jaskulska 53 Jahr. Ortsarmer Johann Dolata 53 Jahr. Ortsarme Eva Boganska 65 Jahr. Arbeiter Josef Kleminski 43 Jahr. Else Rohde 10 Monat. Wittwe Marie Sindzinska 74 Jahr. Wittwe Michalina von Swięcicka 63 Jahr. Wittwe Auguste Pfefferkorn 59 Jahr. Wladislaus Müller 2 Monat. Wittwe Wilhelmine Wunsch 61 Jahr. Tischler Albert Malkowski 31 Jahr. Wittwe Franziska Zakobielska 81 Jahr. Walther Dittfeld 4 Monat. Eduard Zgorzelski 10 Monat. Brettschneider August Hapelt 57 Jahr. Arbeiter Franz Napierała 28 Jahr. Else Basche 14 Wochen.

Amtliche Anzeigen.

Posen, d. 19. Aug. 1891.

Zur Vermeidung von Weiterungen wird hiermit bekannt gemacht, daß nur solche Quittungen städtischer Kassen rechtsverbindliche Kraft haben, welche die Unterschrift von **zwei** Kassenbeamten tragen. 11335

Der Magistrat.

Gemäß § 2 des Gesetzes über das Deichwesen vom 28. Januar 1848 wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß das Projekt zur Verlegung und Eindeichung der Warthe innerhalb der Stadt Posen — Durchführung des Stromes durch den östlichen Vorfluthgraben — bis zum 14. Oktober d. Js. im Zimmer Nr. 16 des Rathhauses zur Einsichtnahme ausliegt.

Die Betheiligten werden hierdurch aufgefordert, etwaige Einwendungen, — welche aber **nicht** Entschädigungsansprüche zum Gegenstande haben dürfen, — bis zum obigen Termin zu erheben, mit dem Bemerken, daß Diejenigen, welche sich innerhalb der Frist nicht gemeldet haben, mit späteren Einwendungen nicht mehr gehört werden. 11306

Posen, den 17. August 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verhandlung über einen in der Eisenhändler **Moritz Kurzezunge**'schen Konkurssache von dem Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen wird ein Termin auf

den 9. September 1891,

Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7. anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hierdurch geladen werden. 11312

Der Vergleichsvorschlag ist in der Gerichtsschreiberei Ia niedergelegt und kann daselbst während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Ostrowo, den 13. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

gez. **Perez.**

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **M. Borucinski** zu Jarotschin wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 11311

Jarotschin, den 18. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

gez. **Albrecht.**

Vorstehender Beschluß wird hiermit veröffentlicht.

Kühnast, diät. Gerichtsschreibergehilfe für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerugg.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jarotschin Band II — Blatt Nr. 52 auf den Namen des Sattlermeisters **Adolph Weinhold** zu Jarotschin, welcher mit **Hulda,** geb. **Hoffmann** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Jarotschin belegene Grundstück

am 5. November 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 11313

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,07,10 Hektar nicht zur Grundsteuer, mit 369 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisuugen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Jarotschin, den 17. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Annapol Band I. — Blatt 9, 46 Artikel Nr. 6 auf den Namen des Häuslers **Johann Nowak** zu Annapol eingetragene und zu Annapol belegene Grundstück

am 6. November 1891,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden. 11314

Das Grundstück, von welchem ein halbes Wohnhaus und eine halbe Scheune abgeschrieben worden ist, ist mit 216 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,49,76 Hektar zur Grundsteuer, mit als ganzes Grundstück 24 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Jarotschin, den 18. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fleischermeisters **Reinhold Matschoß** in Posen, Wasserstraße Nr. 17, ist heute Vormittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 1. Oktober 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung **am 19. September 1891,** Vormittags 11 Uhr,

Prüfungstermin **am 16. Oktober 1891,** Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 18 des Amtsgerichts-Gebäudes, Wronker-Platz Nr. 2. 11356

Posen, den 21. August 1891.

Bonin,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

A. L. Mohr's Fleischextract,

laut Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin in der Zusammensetzung **mindestens gleichwerthig** mit **Liebig** und **allen übrigen** bekannten Marken Fleischextract, **dagegen bedeutend billiger,** empfehlen in Porcellan-Töpfen: 11352

engl. Gewicht	1/1 Pfd.	1/2 Pfd.	1/4 Pfd.	1/8 Pfd.
	7,00	3,60	1,90	1 M.

Zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonialwaaren-, Droguengeschäften.

Vertreter u. Engroslager: Heinrich Dobriner, Posen.

Im Verlage bei **H. Schwantes** in Schrimm erscheint im Druck das: **Wildschadengesetz,** bearbeitet von Amtsrichter **Berger***) in Schrimm. 11267

Das Buch ist von dem auf jagdrechtlichem Gebiete bekannt gewordenen Verfasser an der Hand der Gesetzes-Materialien und der einschlägigen Rechtsprechung der höchsten Gerichtshöfe so eingehend und reichlich kommentirt, daß sich seine Anschaffung der Jägerwelt und den hauptbetheiligten Behörden (Landrath, Kreisausschuß, Gerichte, Amtsvorsteher, Distrikts-Kommissar, Gemeindebehörde) sehr empfiehlt.

Preis 2,80 Mk.

*) Von demselben Verfasser erschienen: Arrest u. Vormerkung, 1883, 2,40 Mk. Handbuch für Verwaltungsbeamte, 1884, 15 Mk. Forst- und Jagdschutz, 1889, 3,75 Mk. Wildschaden, 1890, 3 Mk.



Dampf-Dreschsätze

bestrenommirte deutsche und englische Fabrikate,
empfehlen zu günstigen Zahlungsbedingungen 9186

Gebrüder Lesser in Posen.

Carbolineum,

als bestes Mittel zur Holzconservirung, mit sicherem Erfolg gegen **Fäulniss, Holz- u. Mauerschwamm** anzuwenden, liefert, auf Wunsch auch Probe u. Gebrauchsanweisung aus der Fabrik von

Rud. Rütgers
Chemische Fabrik für Theerproducte, Schwientochlowitz O./S.

Generalvertreter und Fabrikniederlage
M. Goldschmidt,
Posen, Schuhmacherstr. 6,
sowie bei 8444

R. Bomme, Bentschen,
Z. Ritter, Gnesen,
Z. Lewandowski, Gnesen,
M. A. Goldstein, Labischin,
H. Grün, Neustadt b. Pinne,
Samuel Heimann, Wreschen,
L. Radziejewski, Wreschen.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer
kauft zu höchsten Cassapreisen 8445
M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.

Offerire

Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**
5586 Beuthen Oberschl.

Saccharintabletten
für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 8520
Rothe Apotheke, Markt 37.

Frischen Himbeersaft
empfiehlt in anerkannt guter Qualité 11353
J. Schleyer,
Breitestr. 13.

Hängelampen, Tischlampen, Ampeln, Wandarme
empfiehlt in **großer** Auswahl
H. Wilczynski,
11334 **Markt 55.**

Ein Bierwagen in s. g. Zustande ist sof. billig z. verkaufen. Zu erfr. unter Nummer 11249 in der Exp. d. Ztg. 11249

Gänse,
auch Enten, frisch geschlachtet, Gänseklein und Lebern, auch Gänsebraten empfiehlt 11366
E. Reppich,
Sapiehaplatz 11.

Frische Preißelbeeren Wronkerplatz 7, Ecke Krummegasse im Keller. 11369 **Lesser.**

Gänsefett empfiehlt Restaurateur **Manasse.** 11362

Kohlensäure-Bierapparate neuester und **praktischster** Konstruktion, nach Vorschrift gefertigt. Betrieb billiger als mit Luftdruck.

Bier-Apparate.

Das Bier hält sich wochenlang wohlschmeckend. **Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.** Preiscour. grat. u. fr. Vertr. Rich. Fischer, Posen, Kopernikusstr. 12b.

Postomnibus,
1spännig, 4sitzig, schon gebraucht, zu kaufen gesucht v. d. Posthalterei Schrimm. 11317

Ein Schreibtisch zu kaufen ges. Meld. Paulikirchstr. 8, 3. Et. r.

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Hautkrankheiten, 8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret). Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 7271
Rothe Apotheke, Markt 37.

In unserem Verlage erschien soeben: 10047

Es giebt keine constitutionelle Syphilis!

Ein Trostwort für die gesammte Menschheit.

Von
Dr. Josef Hermann.

Wenn der Verfasser sich mit seiner Lehre an das große Publikum wendet, so thut er das nicht etwa auf Grund von Versuchen, die er an einem halben Dutzend Meerschweinchen vorgenommen hat. Nein, so wenig gründlich geht unser Verfasser nicht vor! Er tritt erst jetzt, ein 74jähriger Greis, mit den Erfahrungen, die er als Spezialist für Syphilis und als Primararzt und Vorstand der Abtheilung für Syphilis am kaiserl. Krankenhause Wieden in Wien während eines langen Menschenlebens an **ca. 70 000 Patienten** (sämmtlich ohne Quecksilber mit größtem Erfolge behandelt) gesammelt hat, vor das Publikum und erachtet es für seine heilige Pflicht, frei und offen, mitten im Sturme der gegentheiligen Anschauungen, dem falschen System der heutigen Syphilislehre zum Trotz, seine Lehre über Syphilis aller Welt zu verkünden.

Das wissenschaftlich geschriebene Buch ist von hohem Interesse für selbstdenkende Aerzte und gebildete Laien.

Gegen Einsendung von **Mk. 1,60** in Briefmarken oder durch Anweisung erfolgt Franko-Zusendung unter **Kreuzband,** gegen **M. 1,70** Zusendung in **geschlossenem Doppelbrief.**

Hermann Risel & Co.
Hagen i. W. Verlagsbuchhdlg.

Mieths-Gesuche.

Schützenstr. 21 zwei Wohn. von 4 Zimm. u. Küche p. 1. Okt. zu verm., außerdem e. **Bäckerei.**

Breitestr. 19 1 Laden und Remise vom 2. Oktober z. verm.

Schützenstr. 19
Mittelwohnungen à 4 Stuben zu vermiethen. Näheres 10238
Breslauerstr. 9 III.

St. Martinstr. Nr. 26 und 55 sind **Wohnungen** und eine Stallung zu vermiethen. Näh. bei Dr. v. Gąsiorowski. 11091

St. Martin 23, erste Etage, herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badestube und reichl. Nebengel. vom 1. Oktober zu vermiethen. 11234
S. Moral.

Fischerei 7—8
3 Stuben und Küche,
2 Stuben und Küche
zu vermiethen. 11279

---

1 Wohnung v. 4 Z., Badez., Küche u. Nebengel., I. Et., sowie 1 Wohnung v. 3 Z., Küche und Nebengel., II. Et., beide im Zentrum der Stadt gelegen, per sof. od. v. 1. Okt. cr. zu verm. Zu erfragen bei 11329
L. Schoenfeld,
Markt 65 I.

---

3 Z., Balk. u. Nebengel. f. kl. Familie z. v. Zu erfr. Königstraße 9 II. r. 11337

Friedrichstr. 24, II Tr. fr. möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu verm.

Komf. Wohn. v. 2 Z., Küche, Mädchen- u. Speisek., Kloset und Nebengel., I. Et., p. Okt. zu v. Näh. postl. A. 100. 11347

Kanonenplatz Nr. 10
ist parterre eine Wohnung bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Nebengelaß sofort oder zum 1. Okt. zu verm. 11328

---

4 gr. Zimmer u. Zubehör II. Et., 2 Zimmer u. Zubehör III. Etage zum Okt. zu verm. 11359
Näh. Victoriastr. 20, II. Et. l.

Ziegenstr. 18 (Eingang auch Markt 65) I. Et. 4 Zimm. Markt 65, 4. Etage 2 Zimmer u. Küche pr. Okt. zu vermiethen. 11360
Nova & Hirschbruch, Schloßstr. 5.

Büttelstraße 11 (zweites Haus Ecke Gerberstr.) drei Zim., Küche, Zub., vollst. ren. f 480 M. p. Okt z. v.

---

2 Zimmer,
möbl. od. unmöbl., Naumannstr. parterre, vom 1. Okt. zu verm. Nähere Auskunft u. Nr. 11348 in d. Exped. d. Ztg. 11348

Sapiehaplatz 8 1. Et.,
5 Zimmer m. Balkon, Küche und Nebengelaß per 1. Okt. zu vermiethen. 11363

Geschäftsladen
in **Samter,** Markt 140, worin s. langen Jahren mit bestem Erfolg Konfektion betrieben wurde, ist nebst Wohnung zum 1. Okt. cr. zu verm. bei **J. Gersmann.** 11357

Stellen-Angebote.

Ein älterer, auf einem Königl. Distrikts-Amte längere Zeit thätig gewesener 11315
Bureaugehilfe
kann bei mir sofort Stellung erhalten. Gehalt nach Vereinbarung. Persönliche Vorstellung erforderlich.
Nakel, d. 19. August 1891.
Nehring,
Königl. Distrikts-Kommissar.

Provisionsreisender,
der die Provinz Posen vierteljährlich gründlich bereist tüchtig und ehrenhaft ist, für einen gut eingeführten
Consum-Artikel der Colonialwaaren-Branche
sofort gesucht. Offerten mit Referenzenangabe unter **H. 24152** an **Haasenstein & Vogler** A.-G. **Breslau.** 11149

Für m. **Herings- & Colonialwaaren-Geschäft** suche ich p. 1. Oktober einen tüchtigen
Commis
und einen **Lehrling,** deutsch und polnisch sprechend. 11110
R. Steinberg.

Lehrling
suchen per sof. event. 1. Okt. cr. Markt 64. **Gebr. Praeger** 11230

Ein junger Mann, welcher die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt und der polnischen Sprache mächtig ist, findet als 11235
Apotheker-Eleve
zum 1. Oktober cr. Aufnahme.
Königl. priv. Rothe Apotheke.

Ein gebildetes, evangelisches
Fräulein 11263
in gesetzten Jahren wird zur Beaufsichtigung von 6 Kindern eines Gutsbesitzers, die in einer Provinzialstadt die Schule besuchen, zum 1. Oktober d. J. gesucht. Die Hauswirthschaft muß das Fräulein vollständig selbstständig zu leiten verstehen. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten sub A. B. postlag. Kirchen-Popowo.

Suche per sofort oder zum 1. September einen 11260
Commis
für mein Kolonial- und Destillationsgeschäft, der beider Landessprachen mächtig ist, auch
1 Lehrling,
aus anständiger Familie, kann sich bei mir melden.
E. London Nachfolger,
Mogilno.

Markt 44, Ecke Büttelstraße,
ist der Laden mit Saal im 1. Stock per Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres durch **Stolzmann,** Berlinerstr. 16. 11342

Zu der in der Zeit vom 24. August bis 3. September stattfindenden Uebung des Eisenbahn-Regiments I. in der Gegend von Posen-Pinne werden 11336
11 Marketender,
welche die Verpflegung für je 100 Köpfe zu übernehmen haben, gesucht. Bewerber wollen sich am Montag, den 24., früh 8 Uhr, am Depotplatz, gegenüber dem Reichsgarten zu Jersitz, einfinden.

Für meine Leinen-, Wäsche- u. Bettfedern-Handlung suche vom 15. Sept. cr. einen 11215
tüchtigen Verkäufer (Christ),
der mit der polnischen Sprache vollständig vertraut ist. Den Meldungen sind Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüche bei freier Station und Wohnung im Hause, beizufügen.
11215 **H. Czwiklinski,** Graudenz.

Zu zwei Kind. im Alter von 9 u. 7 J wird eine 11217
evang. Erzieherin
ges. Offerten Gutsbes. **Geschke,** Radwańczewo-Krumknie, Prov. Posen.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Ein junges Mädchen,
beider Landessprachen mächtig, w. die Kurz- und Wollwaarenbranche erlernen will oder mit derselben schon vertraut ist, sucht **W. Albold,** Schloßstr. 4. 11248

Einen Lehrling
mit genügenden Schulkenntnissen suchen 11351
W. F. Meyer & Co.

In meinem Detailgeschäft ist per Oktober die Stelle eines 11333
Expedienten
vacant.
Adolph Moral.

Eine **durchaus perfekte, umsichtige** 11322
Kochköchin
mit guten Zeugnissen wird gegen hohes Lohn zum 1. Oktober **gesucht.**
Schloß Koberwitz b. Breslau.

Malergehilfen u. tüchtige Anstreicher finden dauernde Beschäftigung bei 11345
J. Mucha, Maler.

Ein geb. Fräulein z. Unterr. u. Beauff. v. Kindern im Alter v. 6 u. 8. J. für d. Nachm. ges. Meld. Vorm. Paulikirchstr. 8 III. r.

Für mein in Neuenburg, Westpr., neuzuerrichtendes Tuch-, Manufaktur-, Herren- u. Damen-Konfektions-Geschäft suche ich zum Antritt p. 1. Okt. cr. einen älteren, erfahrenen, tüchtigen 11318
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig. Offerten nebst Zeugnißkopien und Gehaltsangabe erbittet
Siegfried Schoeps,
Großkommorsk p. Warlubien.

Ein flotter Expedient,
der polnischen Sprache vollkommen mächtig, für eine hiesige große Delikatessen- u. Kolonialwaaren-Handlung zum 1. Oktober gesucht.
Selbstgeschriebene Bewerbungen an die Expedition der Posener Zeitung unter **M. W. 23.** Retourmarken verbeten. 11372

Als Austräger
für eine am Platze schon eingeführte auswärtige Zeitung wird ein rechtlicher und zuverlässiger **Mann** oder **Frau** zum 1. Okt. cr. **gesucht.** Meldungen sind unter **J. 1907** an **Rudolf Mosse, Breslau** zu richten. 11323

Ein Lehrling
m. guten Schulkenntn. wird ges.
Paul Kaempfer,
Sapiehaplatz 3, 11365
Getreide-Kommissionsgeschäft.

Ein junger Commis,
mosaisch, findet in unserem Colonialwaaren-Detail-Geschäft Stellung. 11371
Gebrüder Krayn.

Ein Wärter für eine Irren-Anstalt wird ges. Näh. im Miethsbur. M. Schneider, St. Mart. 48.

Für meine Cigarren- und Tabakhandlung suche ich vom 1. Oktober d. J. einen durchaus tüchtigen, soliden christlichen 61316
jungen Mann
als Verkäufer. Polnische Sprache Bedingung. Off. mit Gehaltsansprüchen unter Chfr. M. L. 316 a. d. Exped. d. Ztg. 11316

Die Expedientenstelle ist bereits besetzt.
Gebr. Andersch. 11350

Stellen-Gesuche.

Suche z. Oktober event. später
Inspektorstellung
auf großem Gute, wo Verheirathung gestattet, jedoch nicht Bedingung. Jetziger Prinzipal hat die Güte und ertheilt Auskunft.
Kunowo, Kreis Mogilno, im August 1891. **Felske.**

Ein Müller,
verh., kinderl., 41 J. alt, tüchtig in seinem Fach, gewissenh. und gefügig, sucht Stellung in einer herrschaftl. Dampf- oder Wassermühle. Kann auch beim Stellmacher oder im Garten behilfl. sein. Die Frau kann b. Waschen u. Plätten aush., Stell. in Deputat sof. od. v. 1. Sept. **Ignatz Skrzypiński** in **Konkolewo-Hauland** b. **Grätz,** Kr. **Neutomischel.** 11341

Ein anständ. j. Mädch., Wirthschaft., sucht wegen Verkauf des jetzig. Gutes z. 1. Sept. anderw. Stell. Off. an d. Exped. d. Ztg. u. R. U. 300. 11343



Dr. Aubert in **Baltimore** hat ein **Cosmetica** erfunden, welches binnen **14 Tagen** die Haut von **Leberflecken, Pockenflecken** und **Sommersprossen** reinigt. Sicherstes Mittel gegen gelben Teint, Röthe der Nase und alle Unreinheiten der Haut à Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50, nur echt zu haben bei Frau **Martha Jeschor, Berlin,** Charlottenstr. 73. 6214

13740 **Lorraine Champagne.**
Deutscher Sect (ein getr. Marke) vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

F. Rhoder,
Granitbruchbesitzer, Striegau in Schlesien,
empfiehlt sich zur Lieferung von Granittrottoirplatten, Pflastersteinen, Werksteinen zu Brückenbauten, Chaussirungsmaterial 2c. aus eigenen Brüchen bei Striegau. 10190

L. Eckart's
Wanzentod,
unübertroffen in seiner Wirkung. Zu haben in Fl. à 50 u. 30 Pf.
L. Eckart,
10163 St. Martin 14.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen